

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
47 (1933)**

44 (21.2.1933)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-499390](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-499390)

Eine Pressestimme.

Der Berliner Korrespondent des Wiener "Tag" kritisiert die gegenwärtig bei uns übliche Praxis der Zeitungsredaktionen in ihrer Weise. Er hält gegenüber, welche Nationalsozialisten sich gegenwärtig die Nationalsozialisten haben und wie bekanntlich die der anderen Parteien, denen kein Rundfunk zur Verfügung steht, sind. Er fährt dann fort:

Was ist nun Hitler, um die Arbeiter zu sich herüberzuziehen? Der Tenor seiner Mahnrufen ist: an allem Unglück Deutschlands ist der Novemberbrecher Schuld, und darum muß der Marxismus ausgerottet werden. Der heutige Arbeiter ist in der Lieberzeugung erogen, daß es eine Arbeiterpolitik nur im Rahmen des Marxismus gibt. Man möchte ihm etwas Besseres bieten, damit er den alten Glauben aufgibt. Hitler weiß ihm aber nur Verprechungen von der "Ueberwindung" der Kassen zu geben. Der Arbeiter erinnert sich eines ähnlichen Wortes. Wilhelm hat zu Kriegsbeginn „nur Deutsche“ gefaselt. Man weiß, was daraus geworden ist. Und das Novemberverbrechertum? Die Arbeiter sprechen auch von Novemberverbrechen. Aber sie meinen, das Verbrechen ist nicht der November, sondern die Verbrechen, die während des November 1918, Zeitungs- und Verlagsverträge werden die Karolen auch nicht erfüllen können. Solche Maßnahmen werden sich oft umgekehrt aus, als die Machthaber gedacht haben. Und auf der anderen Seite kann wiederum übertriebene Propaganda ebenso schädliche, ununtertante Folgen haben. Ein gewisser, der die Marxisten angeklagt hat, ist ein Erfolg für das Programm, und auch den Nerven des Wählers darf man nicht zu viel zumuten.“

Zusammenfasse.

Nach Veranlassung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei kam es gestern Abend in Kaiserlautern zu Auseinandersetzungen zwischen Nationalsozialisten und dem Zentrum-Saalsitz. Die Zwischenfälle, die sich im Anschluß an zwei Wahlkreis-Vorstellungen und zwar während eines Kaffeehaus-Exkurses, haben in Berlin gefordert. Von ihnen sind als Angehörige der katholischen Pfalzwehr und zwei Nationalsozialisten.

Aus der Polizei.

Die Reichsgewerkschaft deutscher Polizeibeamter, die Spitzengeneration des größten Teils der deutschen Polizeibeamtensverbände, hat den früheren Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Helmuth von Helldorf, zu ihrem Vorsitzenden gewählt. Helldorf ist damit nicht nur Vorsitzender des Verbandes preussischer Polizeibeamter, sondern auch Vorsitzender der Reichsgewerkschaft. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Kriminalkommissar Wrebed gewählt.

Einheitsfront am richtigen Ort.

Auch im Ruhrgebiet ist für die Kommunisten die Frage der Einheitsfront gerade zu genau, um damit die Arbeiter zu überzeugen. Statt mit den Verbandsleitungen und Gewerkschaftsleitungen in Verbindung zu treten, haben sie der Ruhrbezirksleitung des Bergbauindustriearbeiterverbandes einen sechs Seiten langen Brief geschickt, worin sie nicht nur die Bildung einer Einheitsfront fordern, sondern so ziemlich alle kommunistischen Forderungen aufzählen.



Frage deinen kommunistischen Kollegen,

ob er es richtig findet, daß von unverantwortlichen und antonkollierbaren Stellen aus immer neue die Parole zum Generalkrieg ausgehen wird. Frage ihn weiter, ob er schon darüber nachgedacht hat, was ein Generalkrieg bedeutet, unter welchen Umständen und zu welchen Zielen er durchgeführt werden soll?

Sage ihm zuerst,

daß die Arbeiterklasse mitten im Klassenkampf steht. Sie gleicht einem kämpfenden Heere, dessen strategische Pläne und taktische Maßnahmen nicht auf offenem Markt verhandelt werden dürfen. Im Klassenkampf will im Kriegesformel es auf das Handeln und nicht auf das Reden an. Jeder Streik und erst recht ein Generalkrieg ist das letzte Kampfmittel der Arbeiterklasse, das nur dann angewendet werden darf, wenn alle anderen Möglichkeiten erschöpft sind. Vor jedem Streik und erst recht vor einem Generalkrieg muß aber auch erst genau untersucht werden, ob die Voraussetzungen für einen Erfolg gegeben sind.

Frage den Kommunisten,

ob er nicht weiß, daß wir zur Zeit noch sechs bis sieben Millionen Arbeitslose haben, daß die wirtschaftlichen Aussichten höchst ungewiss sind, daß sich die politischen, militärischen und beschleunigten Machtmittel in den Händen der Gegner befinden? Warum ist der Generalkrieg beim Kapp-Putsch 1920 erfolgreich verlaufen? Weil alle Arbeiter, auch die Christlichen, in einer Front standen, die Demagogik sich ihm angeschlossen und weite Kreise des Bürgertums mit dieser Bewegung sympathisierten. Aber erinnere deine Kollegen bei dieser Gelegenheit daran, daß die kommunistische Parteileitung sich anfänglich gegen den Generalkrieg beim Kapp-Putsch erklärt und sich ihm erst unter dem Druck der Arbeiter angeschlossen hat.

Sage ihm zuletzt,

daß die wichtigste Voraussetzung für jeden Erfolg im Klassenkampf der Arbeiter das unbedingte Vertrauen der kämpfenden Massen zu ihren selbstgewählten Führern ist. Aber gerade diese Voraussetzung wird von der kommunistischen Parteileitung systematisch zerstört. Und darum noch einmal: Handeln und nicht reden! Die wichtige Handlung aber ist jetzt die sozialdemokratische Fraktion im neuen Reichstag so stark zu machen, daß sie jeden Anschlag der Reaktion auf die Rechte der Arbeiterklasse zunichte machen und darüber hinaus neue Erfolge für das Proletariat erlangen kann!

Wasu das? Weil die Briefschreiber selbst nicht mit einem Erfolg ihrer Aktion rechnen und sich nur billigen Agitationsstoff beschaffen wollen. Die Ruhrbezirksleitung des Bergarbeiterverbandes betont in ihrer Antwort, die Frage der Einheitsfront gelte nicht nur eine einzelne Berufsgruppe; sie gelte vor das Forum des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Oesterreich vor einer Regierungskrise wegen der französischen Note?



Dr. Dollfuß, der derzeitige Bundeskanzler des Donaulandes, der infolge der Note, die einem Ultimatum gleichkommt, anscheinend zurücktreten will. — Frankreich rieferte an Oesterreich eine scharfe Note, die in großen Teilen Europas höchste Empörung auslöste. Frankreich wirft der österreichischen Regierung vor, sie habe die sogenannten „Sirienerberger“ Waffentransporte gebildet, die für Ungarn bestimmt gewesen seien und die den bestehenden Verträgen widersprechen würden. Dagegen erklärt Oesterreich, es handle sich bei den Waffentransporten um eine rein private Angelegenheit.

Schiff in Not.

An der spanischen Westküste sind während der letzten Stürme zwei Schiffe mit insgesamt 13 Mann Besatzung gesunken, von denen niemand gerettet werden konnte. Zur Zeit herrschen in Spanien Schneefälle, weshalb sind bereits Eisenbahnzüge eingeschnitten.

Flugzeugabsturz in der Schweiz.

Auf dem Flugplatz Dübendorf ist ein Flugzeug abgestürzt. Der Pilot, der 25jährige Wilhelm Gemeinhart aus Bubopost, wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Sein Begleiter wurde auf der Stelle getötet. Der Apparat ist vollkommen zerstört worden.

Verletzung der Opfer der Königin-Sulze-Grube.

Unter großer Beteiligung der Bevölkerung wurden am Montag die acht Opfer des Pfeilersturzes auf der Königin-Sulze-Grube zu Grabe getragen. Im Trauerzuge luden in einem geschlossenen Wagen die beiden einzigen Überlebenden des Unglücks.

Jangara zu 80 Jahren Zuchthaus verurteilt. In Miami (Florida) ist Giuseppe Jangara, der den Anschlag auf den neugewählten Präsidenten Hoover verübt hat, zu einer Zuchthausstrafe in Höhe von 80 Jahren verurteilt worden. Dieses Urteil schließt nach nicht die Anklage wegen des Anschlages auf Bürgermeister Cermat und Frau Gill ein.

Streitvorläufigkeit in Irland.

Bei dem nunmehr seit drei Wochen andauernden Eisenbahnerstreik in Irland ist es gestern wieder zu mehreren Zwischenfällen gekommen. Streikende überfielen in drei Fällen Durchwache, verjagten die Anführer und stießen die Fahrzeuge in Brand. In einem Falle verletzten die Streikenden den Chauffeur ins Wasser zu werfen, doch wurde ihr Vorhaben von der Polizei vereitelt. Um die völlige Wahrung des Eisenbahnerverkehrs zu erreichen, sind von den streikenden Eisenbahnern vielfach die Schienen mit Schmierseife bestrichen worden. Bei Dublin ist infolge dessen ein beladener Güterzug entgleist.

23 Wölfe erlegt.

Zwischen den rumänischen Ortlichkeiten Kunt und Piatra Epei wurden drei patrouillierende Scharen von mehreren Wölfen angetroffen. Die gefährdeten Schafstrecken auf einem Baum und schloßen auf ihre Angreifer. In Verlauf einer Viertelstunde wurden nicht weniger als 23 Wölfe getötet. Der Rest flüchtete.

Eisenbahnsturm.

Ein Polizeibeamter aus Karlsruhe hat seinen Freund in einem Unfall am Eisenbahnstrecke erschossen und seine Frau durch einen Schuss verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Verstürmter Lokomotivführer.

In Kattow (Polen) stießen ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. Durch die Explosion eines Gasbehälters wurden mehrere Personen verletzt. Die Katastrophe wird damit erklärt, daß der eine der Lokomotivführer betrunken gewesen sein soll.

Sechs Frauen verbrannt.

In der Nähe von Kairo wurde ein Arbeiterdorf eingeebnet. Sechs Frauen kamen in den Flammen um.

Nach einer Neuportier Meldung sind in Ontario bei einem Flugzeugabsturz fünf Personen ums Leben gekommen.

In Mexiko (Hohland) raste ein mit sechs jungen Leuten besetztes Rodschlitten an die Klippen und stürzte in den Gletscher. Der Gletscherunter war sofort tot; ein weiterer Mitarbeiter wurde schwer verletzt.

Wie aus Neuport gemeldet wird, geht das Gesetz über die Aufhebung der Prohibition (siehe an anderer Stelle) jetzt den amerikanischen Einzelstaaten zur Stellungnahme zu. Die Staaten hoffen, daß einige Landesparlamente die endgültige Entscheidung jetzt hinausögern werden.

In Paris ist gestern die Protokollaktion der Beamten und händischen Arbeiter gegen die beschleunigten Gehaltssteigerungen fast überall programmäßig durchgeführt worden, hat sich aber nach außen hin wenig bemerkbar gemacht. Nur bei den händischen Verkehrsmitteln und bei der Postverwaltung hatte die Arbeitslosigkeit Unannehmlichkeiten für das Publikum zur Folge.

Von händischen Forderungen wurde die Beise eines Angestellten der „Mioh“ aufgefunden und zum Generalkrieg „Schwarz-Weiß“ gebracht. Von dort wurde der Tote durch ein Marineboot nach Kiel übergeführt und im Lagerort Kiel-Wil aufgegeben. Seine Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

Politische Notizen. Der kommissarische preussische Innenminister hat eine Entlassung, und Verdrängerperiode für die Gemeinden vor den preussischen Kommunalwahlen verhängt. — Durch Beschluß des preussischen Staatsministeriums sind die Landesämter der Provinz Hannover und die Kreiszentrale zu einer Gemeindefachbank zusammengeschlossen worden. — Das hiesige preussische Innenministerium hat zwei der SPD angehörende Bürgermeister ihrer Ämter entlassen. Carl Sieder, der bekannte Berliner Schriftsteller, ist am 18. Februar in Garmisch im Alter von 71 Jahren gestorben. Weiteren Kreisen wurde er nur zwei Jahre durch seine Brandstiftungsaffäre bekannt. — Reichsminister Göring hat als Reichskommissar an alle preussischen Polizeibehörden einen Rundbrief gerichtet, in dem es heißt, daß jede Betätigung für nationale Zwecke mit allen Kräften zu unterstützen sei. Dagegen sei dem Verbot „nationalistische“ Organisationen mit den schärfsten Mitteln entgegenzutreten. — Wie die Pressestelle des Reichsbanners mitteilt, hat das Reichsgericht auf Grund der Vorleser des Reichsbanners das zweiwöchige Verbot der Bundeszeitung „Das Reichsbanner“ auf eine Woche abgemildert. Das Repräsentantenhaus hat am Montag Abend mit Zwei-Drittel-Mehrheit die vom Senat bereits genehmigte Vorlage angenommen, womit die Aufhebung des Alkoholverbotes in Amerika beschlossen ist.

Volkswirtschaft.

Müdigung im Maschinenbau. Auch die deutsche Maschinenindustrie meldet, wie andere deutsche Wirtschaftszweige, einen Müdigung in der Beschäftigung. Nach dem Verein Deutscher Maschinenbauindustrieller lag die Anfertigung der Maschinen im Januar schwächer als im Monat Dezember. Die Entlassungen von Arbeitsträften überwogen die Einstellungen. Der Beschäftigungsgrad senkte sich von 31 Prozent im Monat Dezember 1932 auf 30,7 Prozent im Monat Januar 1933.

Unsere tägliche Erzählung: Der Dieb der Bären.

Von E. Münch.

(Nachdruck verboten.)

„Also, Angeklagter, Sie weigern sich nach wie vor, uns anzugeben, warum Sie im Laufe von einigen Jahren nicht mehr und weniger als genau 99 Leddbären gehten haben? Sie wollen uns weismachen, daß es aus einer seltsamen Manie heraus geschah?“

Der Staatsanwalt hatte den älteren Mann, der vor dem Richter wegen fortgesetzten Diebstahls stand, ziemlich hart angefaßten. Der Richter lächelte in den Akten und wiederholte, daß die paphistatischen Sachverhältnisse den Angeklagten zwar als verführerischen Eigenbrödel bezeichnen, an seiner Verantwortung aber nichts auszulassen fanden. Eigentümlich war nur die hartnäckige Weigerung des Angeklagten, etwas über seine Herkunft zu sagen, ja seine Personalien genau anzugeben. Man wußte nur, wo er wohnte. Die Nachbarn bezeichneten ihn als stillen, unauffälligen Menschen. In den Polizeistarbüchern fand sich nichts Nachteiliges gegen ihn. Er schien auch noch nicht vorbestraft zu sein. Die hartnäckige Weigerung des Angeklagten, seine Personalien anzugeben. Die Anklage selbst stand fest und war dem Angeklagten zugegeben. Der Richter war es gelungen, in ihm endlich den Dieb einer großen Anzahl von Leddbären festzunehmen, der in den letzten Monaten alle Kinderpielplätze unsicher gemacht hatte. Zu Hause in seiner Wohnung hatte man 99 fertige und zerrissene Leddbären gefunden, die achlos auf einen Haufen gemortet waren. Es schien nichts übrig zu bleiben, als den unbekanntem Angeklagten wegen fortgesetzten Diebstahls zu einer kleinen Gefängnisstrafe zu verurteilen und das Gericht wollte sich gerade zur Beratung zurückziehen, als auf einmal Kommissar Schütz in Begleitung eines anderen Mannes in den Saal strömte. Nachdem Schütz dem Richter einige Aufzeichnungen vorgelesen hatte, rief der Richter seinen Begleiter, den Spielwarenhändler G., als Zeugen auf.

„Sie kennen also den Angeklagten wieder?“

„Ja“, erwiderte der Gefragte, während der Angeklagte mit dem Ausdruck der größten Wut auf den neuen Zeugen blickte.

„Der Angeklagte war bis vor einiger Zeit Angestellter in meinem Spielwarengeschäft. Von einem Tage zum andern blieb er weg und ich hörte nie wieder etwas von ihm. Der Grund war mir ganz unklar, bis mir jetzt der Herr Kommissar die Wahrheit mitteilte.“

„Wenn ein Mann 99 Leddbären stiehlt, um sie dann auszuverkaufen“, so begann jetzt Kommissar Schütz seine Ausführungen, „dann interessiert er mich von vornherein. Obwohl ich mit diesem Falle eigentlich nichts zu tun hätte, ging ich ihm also nach und verurteilte ihn aufzufahren. Warum eigentlich Leddbären? Obwohl ein

Kriminalkommissar eigentlich keine Detektivgeschichten lesen soll, erinnerte ich mich in diesem Fall unwillkürlich an die berühmte Kriminalgeschichte „Die sechs Klappentüren“ von Conan Doyle. Sie kamen sie sicher auch. Es war also weiter zu fragen, warum der Angeklagte die Leddbären stahl, vielmehr, was er in ihnen suchte. Er gab sich hier kein brauchbarer Nachweis, dann dürfte man wohl annehmen, es mit einem transtafeln Menschen zu tun zu haben. Beinahe wäre ich auch zu dieser Folgerung gekommen. Da immer nur Leddbären einer bestimmten Herkunft und bestimmten Aussehen und Farbe gehten worden waren, lag es nahe, ihre Herkunft zu erforschen. Ich wandte mich also an die in Frage kommende Fabrik und ließ mich die Adressen aller Wiederverkäufer in unserer Stadt geben. Mit der Photographie des Angeklagten, die ich all diesen Wiederverkäufern zeigte, gelang es mir schließlich, nach tagelangen Anstrengungen den Zeugen hier ausfindig zu machen. Er hat Ihnen schon gesagt, daß der Angeklagte einen schönen Tagespurlos verhielt. Jetzt handelte es sich also darum, herauszufinden, warum der Angeklagte so unglücklich verschwunden blieb. Hier kam es also ganz auf das Gedächtnis des Zeugen an. Was war am Tage vor dem Verschwinden des Leddbärers von seinem Geschäft vorgegangen? Sankt sie etwas Auffälliges vorgefallen? Eigentümlich nichts“, meinte der Zeuge. Eine Dame sei da allerdings gekommen, die behauptete, ihren Ring verloren zu haben. . . . Sie ist aber nicht mehr wiedergekommen.“

Ein Polizeibeamter brachte ein Paket in den Gerichtssaal, aus dem Schütz einen braunen Leddbären auspackte.

„Sehen Sie, Angeklagter, das ist der Bär, den Sie suchten. Hier oben in einem kleinen Korb des rechten Ohres hatten Sie den Brillant-Ring versteckt. Als es das Recht wollte, daß der Bär mit dem Ring von Ihrem Geschäft am Nachmittag verkauft wurde, ohne daß Sie Gelegenheit hatten, nachzuforschen, war ihn nur gekauft hatte, verschwanden Sie ganz einfach vom Erdboden und nun letzten die seltsamen und unerklärlichen Leddbären die Geschichte.“

„Sie möchten mich wissen, wobei ich mich den richtigen Bären mit dem Ring habe? Das ist ganz einfach, so einfach, so leicht, daß Sie es eigentlich schon längst hätten selbst sagen können. Als der Käufer zu Hause bemerkte, daß der Bär eine kleine Beschädigung am Ohr habe, kam er am nächsten Tage wieder, um das Stück umzutauschen. Seitdem lag der Bär in einer Kiste, wo die Stücke hineingeworfen werden, die täglich einmal der Fabrik zurückgeschickt werden. Der Bär, den Sie so lebhaft nachsuchen, war also in Wirklichkeit gar nicht verkauft worden. Das Meintliche dürfte für Sie aber die Tatsache sein, daß der Ring, dessenwegen Sie 99 arme Leddbären lezteten, nicht ist. Deshalb kam auch die Dame nicht mehr, die ihn verloren hatte. Er ist noch nicht einmal so viel wert, wie ein einziger jener Leddbären, von denen Sie 99 Stück hatten.“

Jadefädeliche Umschau.

Am Sonntag wird marschiert!
Die Kampfpfeiler der Eisernen Front appelliert an alle ihre Mitstreiter, für eine Massendemonstration am kommenden Sonntag als Vorbereitungen zu treffen. In erster Linie gilt es zu agitieren und die Massen und Parteimitglieder aufzurufen. Dem Umzug der Harzburger muß ein weit einflussreicher angegliedert werden. Ein jeder reise für sich in die Eisernen Front! Sie ist die Einheitsfront der Arbeiterfront, die Front aller deutschen Republikaner. Sie beherrscht am kommenden Sonntag das jadefädeliche Straßenbild!

Tätet Väterlichkeit?
Im „Wirtschaftsamt Kurier“ müßte sich getrennt der Hauptgeschäftsführer dieses Blattes im Schweige seines Angehört eine ganze Seite zu ab, nachzuweisen, daß er die erste Umzug gegeben habe. Es könnte nämlich sonst jemand in der Tat die Verantwortung für den Konflikt übernehmen. Dabei hat die „Zeitung“ sich doch nun wirklich allerlei Mühe gegeben, auch dabei zu sein. Wie gelang, eine ganze Seite plagiert sich der spezialisierte „Kurier“ Mann! Wenn Väterlichkeit nicht würde, wäre dies Blatt wirklich schon längst tot. Denn nirgendwo wird so gemogelt und dreist die Unwahrheit gesagt, wie in diesem in letzter Zeit gar noch in allerlei Fremdeleichen nachgeben. Nebenbei: Der „nationale“ Umzug hätte nämlich folgende Mitglieder, ganz gleich, ob der „Kurier“ ihn antwortet hätte oder nicht. Aber man sieht sehr deutlich, daß dieser ganzen eitelhaften Konfessionsfrage, daß die beiden Seiten nicht so sehr um Harzburg geht, sondern daß es ihr inneres Verbrechen ist, mit Harzburg die Geschichte zu machen. — Späht ihr übrigens, welche albernste Zeug der Berichterstatter über den Umzug, den er natürlich in allen möglichen und unmöglichen Farben schildert, sich zurecht findet. Als der Umzug die Gewerbetreibenden hat dieser wiederum viele „habe er nicht“ Gefächter“ aus den Fenstern blicken sehen. Auf Siebetsburg waren es lauter „untergeordnete Gefächter“, die dem Zuge nachsahen. So die bezahlten Schreibereile. Aber die Burischen müßten doch etwas tun für ihr Geld. Die Anwohner sowohl der Grenz-

80 Todesopfer.

Großes Unglück in Schanghai.

(London, 21. Februar. Radiobericht.) Eine Gummifabrik in Schanghai fiog in den heutigen Morgenstunden in die Luft. Bisher

wurden 80 Tote geboren und 70 Verletzte in die Krankenhäuser gebracht. Man fürchtet, daß die Gesamtzahl der Toten 200 erreichen wird.

prigelt wurde, erklärt uns heute, daß er weder Kommunist sei, noch irgendwelche abfällige Bemerkungen über den Umzug gemacht habe. Das Benehmen der Nationalsozialisten sei daher um so schärfer zu beurteilen.

Nordenburg.

Die Stadt lenkt die Finken. Nach einem in der letzten Stadtratsitzung gefassten Beschluß werden ab 1. April 1933 für die letzten der Stadt gegebenen Bandenerlöse die Finken auf 4 Prozent ermäßigt. Der Abtrag soll 3 Prozent betragen. Für in Not befindliche Darlehensnehmer kann der Magistrat den Abtragsfuß auf 2 Prozent (statt 3 Prozent) ermäßigen. — Kommunalen Aufträgen auf Verbesserung der Beleuchtung und Straßenanbahnung soll nach Möglichkeit entsprochen werden. — Von sozialdemokratischer Seite wurde anerkannt, die Arbeitslosen mit Feuerung zu versorgen. Die erforderlichen Verhandlungen mit dem Amt dürften sofort aufgenommen werden.

Vom Nordsee-Dampfer. Der Dampfer „Kurland“ wird heute seine Labung beenden und geht dann nach Königsberg in See. Er kommt nach der Radebeuler „Nordsee“ zum Bunker, der englische Dampfer „Corrales“ ebenfalls zum Bunker.

Nachrichtendienst. Bei einer Wirtschitz in Grodenkel wurde am Sonnabend ein Nachrad gestohlen.

Unfall. Ein hiesiger Anwohner geriet in der Trenzenteile in eine Kiste. Mit total zerbrochenem Gesicht und Beinverletzungen wurde er in das Krankenhaus eingeliefert.

In letzter Nacht eingebrochen. In letzter Nacht wurde beim Butjandiger Kaufhaus eingebrochen. Der oder die Täter verhafteten sich mittels eines Dietrichs Einlaß. Gestohlen wurden ein Zentner Margarine, 50 bis 70 Pfund Käse, mehrere Flaschen Parfümieren, einige Kartons Toilettenseifen (etwa 10 Dbd. Stück).

der einzelnen Vereine zeitigte eine starke Zunahme der Aktivistik. Großen Anteil hieran haben die Handballspieler und die Altersturner. In Gruppenstunden wurden sechs abgelehnt mit einer Durchschnittsbeteiligung von 28. Die Verlesungen wiesen eine durchschnittliche Besucherzahl von 44 auf. Am Gruppenfest beteiligten sich 589 Personen. Weitere Veranstaltungen waren ein Jugendtreffen mit 162 Teilnehmern, Vereinswettkämpfe im Geräteturnen und Leichtathletik und ein Handballwettkampf in Eisfeld. Das diesjährige Gruppenfest soll als Feier des 40jährigen Bundesjubiläums vom 21. bis 23. Mai in Bardewisch stattfinden. Eine Technikerulammenkunft am 25. Februar in Bardewisch wird hierzu das Weitere ausarbeiten. Zwecks Ausbildung von Turnern sollen nach dem Wahlen Schulungstage abgehalten werden. Anmeldungen hierzu müssen bis zum 25. Febr. an den Gruppenwart erfolgen. Der weitere Jahresplan wird ebenfalls von der Technikerulammenkunft in Bardewisch aufgestellt werden. Das Arbeiterparteiabend wurde abgelehnt. Vereinsratik sind nach Möglichkeit nur im Bundesgeschäft zu kaufen. Bis zur Nacht hat jeder Genosse die Wahrheit vor den Sport zu stellen. Mit der Aufforderung, recht zahlreich die am 26. Februar in Lemwerder und Warltitz stattfindenden Wahlen am 26. Febr. zu besuchen, fand die Verlesung ihr Ende.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Oien. Angebote für Erdarbeiten. Die Erdarbeiten für Erweiterung und Begründung der „Haaren“ in der Gemeinde Oien auf rund 1400 Meter Länge mit 6500 Kubikmeter Bodenerhebung wurden vor einiger Zeit vom Weg- und Wasserbauamt I Oldenburg

Verluchter Raubüberfall.
(Berlin, 21. Februar. Radiobericht.) Auf eine Sparkassenkassette in Berlin-Steglitz wurde heute vormittag ein Raubüberfall verübt. Es drang hier ein junger Mensch mit einer Pistole in den Kassenraum ein und versuchte Geld zu entnehmen. Ein Kassenspeicher konnte dem Räuber jedoch von hinten die Pistole entreißen und ihn übermächtig. Er wurde dem Polizei übergeben. Bei dem Eindringen handelte es sich um einen 19jährigen Freizeiter.
Zu einem Antrag der Reichsregierung, die „München-Regelungen“ auf drei Tage zu verziehen, hat die hiesige Regierung die Entschädigung des Reichsgerichts angehen.

Nordwestdeutsche.
Von Schwurgericht Dresden wurde die frühere Kaufmannslehre Charlotte Kriebel wegen Beihilfe zum Mord, Urkundenfälschung und Betrugsverbrechen auf 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Am 4. Februar 1932 wurde in Dresden der frühere Chefredakteur der Hauptamtsblätter, der Kaufmann Richard Kriebel, erschossen aufgefunden. Die Kriminalpolizei ermittelte als Täter einen Jugendfreund der Frau Kriebel, den im Herbst 1931 aus der Fremdenlegation zurückgeführten Kaufmann Bogacnic. Der Täter wurde nach einiger Zeit vom Schwurgericht Dresden zum Tode verurteilt. Er hatte während der Verhandlung angegeben, daß er durch seine Tat einen Selbstmord Frau Kriebels, den er angeblich beabsichtigt haben will, verhindern wollte. Wenn ihm das Gedeih auch nicht den Gehalt als Zeitschriftler gänzlich, so unterließ es jedoch jede Schuld. Die Verteidigung plädierte auf Freispruch. Das Schwurgericht hielt jedoch den Schuldweis für Beihilfe zum Mord für erbracht, indem es sich im wesentlichen auf die schwer belastende Aussage des Bogacnic stützte.

Ein Original.
Den kürzlich verstorbenen englischen Romanier Galsworthy langweilte einmal wäh-

Wahlkündigung

Donnerstag, 23. Februar, in den „Centralhallen“

frage wie die Siebetsbürger werden sich still eines Laden über derartige „politische“ Hanswurstereien.

„Kramer Kraus“ im Westwählerverschein.
ru. Einige genutzte Stunden erleben die zahlreichen Besucher der letzten Veranstaltung im „Westwählerverschein“. Mit Hermann Bokhorst umschlingt Komödie „Kramer Kraus“ war es den Spielern der unter der Leitung von Rektor Freie lebenden Niederdeutschen Bühne sehr schnell möglich, die richtige Stimmung zu schaffen. Auf eine nochmalige Besprechung des Stückes können wir verzichten, da wir gelegentlich der künftigen Aufführung in den „Centralhallen“ unsere Leser ausführlich darüber unterrichtet haben. Die Leistungen der Spieler finden auch jetzt wieder auf beachtlicher Höhe; besonders die Hauptdarsteller wußten die Besucher immer zu neuen Bewunderungen hinanzureichen. Die Aufführung der Komödie wird heute und morgen wiederholt. — In den „Centralhallen“ führt die Niederdeutsche Bühne am 11. März zum zweiten Male das Volksstück „Wrad“ von Wrolok auf.

Logenplätze der Arbeiterpartei.
Die Vorrede um die Gruppenleiterchaft im Vogen wurde in Bielefeld zwischen den Kreisleitern „Vorwärts“ Bielefeld und der Freien Kraftsportvereinigung Rüttlingen-Wilhelmshafen ausgetragen. Etwa 1000 Zuschauer haben den Darbietungen zu. Da unbedingt der Sieger ermittelt werden mußte, entschied die kürzeste Siegeszeit. Dadurch wurde Bielefeld Sieger. Nachfolgend die Resultate: Siegesgewicht: Kunde II gegen Schermans II, unentschieden; Pantengewicht: Kunde I gegen Kaiser, Sieger Kunde; Febergewicht: Hofbad II gegen Schermans I, unentschieden; Leichtgewicht: Hofbad I gegen Latenhorst, Sieger Hofbad; Weltergewicht: Hillmer gegen Latenhorst II, Sieger Hillmer; Hammer gegen Kiege, Sieger Kiege; Schwergewicht: Wollers gegen Schauer, Sieger Schauer; Schwergewicht: Schlotheck gegen Meisner, Sieger Meisner.

Verammlung der Böheler.
Der Böhelerverein „Fit ut de Hand“ Heppens hielt seine Monatsversammlung ab. Neu aufgenommen wurden fünf Sportfreunde. Der Komiteevorstand gab einen Bericht vom Wettbewerb, nach dem das Fest in harmonischer Weise zur vollen Zufriedenheit aller Beteiligten verliefen ist. Es ist ein Gesamtüberschuß von 32 M. erzielt worden. Beschlüssen wurde, daß Stützungsfeier auf den 25. März festzulegen. Am 11. März findet ein Preisboßeln unter den Vereinsmitgliedern statt, an dem sich auch die Frauengruppe beteiligen. Den Siegern werden feste Preise winken. Die Kartenpreise werden der Zeit entsprechend beträchtlich herabgesetzt. Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden glatt erledigt.

Ein Nachwort.
Der zugereite Fremde, der am Sonntag in der Werfstraße von den Nationalsozialisten ver-

Die Polizei bittet um Mitteilung aller sachdienlichen Angaben.
Fahrrad Diebstahl. Dem Anwohner S. wurde in der Hanjingsstraße beim „Unioncafé“ ein alteses Herrenfahrrad ohne Marke gestohlen. Heute am Markt gewisser „Heidelbergs“ Kapf, Wietmer, von Island in Geestmünde: „Kris Hinte“ Kapf, Brodmann, von Island in Geestmünde. Abfahrt heute: „Nürnberg“, Kapf. Sucht nach der Nordsee; „Nordenburg“, Kapf. Renten, nach der Nordsee.

Aus Stedingen.

Berne. Von der Arbeitsbeschaffung für den hiesigen Bezirk interessieren folgende in Vorbereitung befindliche Arbeiten: 1. Aufräumung des Moorgrabens durch die Stedinger Gesellschaft, 6000 Tagewerke, 40 Arbeiter mit einem Kostenaufwand von 48 000 Reichsmark; 2. Stedinger Gleisbau, Ausbau der Berne, 1800 Tagewerke, 40 Arbeiter, 20 000 Reichsmark; 3. I. Deicherbau, Verklärung der Berne, 20 000 Tagewerke, 100 Arbeiter, 110 000 RM.; 4. Aufklärung der Nebenwege an den Staatsstraßen in allen Amtsteilen des Landes; 5000 Tagewerke, 200 Arbeiter, 67 000 Reichsmark. Die unter 2. aufgeführten Arbeiten sind schon zum Teil im vergangenen Herbst in Angriff genommen worden.

Bardewisch. Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr. In Selmers Gölshaus fand die diesjährige Jahresversammlung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Der stellvertretende Vorsitz, nachdem die Jahresstände bereingefunden sind, mit einem Ueberblick über die Tätigkeit zu treten. Sie wurde zwar einmal angereizt zu einem Schornsteinbrand in Bardewisch, bei dem Entzerrten war die Gefahr jedoch schon beseitigt. An den vielen Verbrennungen beteiligten sich 65 Prozent der Mitglieder. An einem Kursus in Voh nahm zwei Wehrleute teil. Die Neuwahl ergab Wiederwahl des alten Vorstandes, bis auf die Revisorin, welche neu ernannt wurden. Einmütig wurde beschlossen, daß die nächsten Bundestreffen an der Reiningung der Spitze stattfinden, 50 Pf. Brücke zu zahlen haben. Des weiteren wurde das Gründungsfest auf den zweiten Dienstag in Wrotts Gölshaus festgelegt. Um mehreren Mitgliedern mit der Bedienung der Motorboote vertraut zu machen, wurden einige vorgeschlagen werden. Erlernung der nötigen Handgriffe. Ein gemühtlicher Teil befohlen die Verlesung.

Warltitz. Generalversammlung der Stedingen Sportler. Die freien Turner der Gruppe Stedingen hielten bei Husmann ihre diesjährige außerst hart behagte Generalversammlung ab. Aufwärts und vorwärts trotz allem, war der Ausklang dieser Zusammenkunft. Einmütig stellte sich die Verlesung hinter die Gruppenleitung und lehnte ihr auch für die Zukunft durch einstimmige Wiederwahl aller Gruppenfunktionäre volles Vertrauen. Der Jahresbericht der Gruppe sowohl wie die

ausgeführt. Für diese Arbeiten gaben Angebote ab die Oldenburg Tiefbaufirmen Joh Butt, Dammernach Nach, V. Freytag, S. Viete, Herbert Schomburg, Schomburg u. Co., ferner die Firmen Hermann Wölter in Wilhelmshafen, Seidtmeyer in Geestmünde, Wolfen in Neumühlens, D. Seintze in Wardenburg, Joh. Kapfen in Kaulshaus, S. von Bloch in Döhren, C. Neumann in Hohnhorst, Rogge u. Co. in Bremen, A. Raabe in Osnabrück, A. Stad in Bremen, A. Reiners in Bremen mit Preisforderungen, die sich bewegen vom Höchstangebot mit 11 720 RM. Angebot der Firma S. Viete in Oldenburg) bis zum Niedrigstangebot mit 67 000 RM. Angebot der Firma Joh. Kapfen in Kaulshaus). Der Zuschlag wird erst in einigen Wochen erteilt.

Dienersied. Mitgliederversammlung der S.P.D. Feuerzweig. Die Ortsgruppe Dienersied hielt am Sonnabend im „Schiefen Stiefel“ die ständige Mitgliederversammlung ab, die in Anbetracht der bevorstehenden Reichstagswahl außerordentlich gut besucht war. Einleitend gab der Vorsitzende einen Ueberblick über Tagesfragen. Darauf nahm der Genosse Freyrichs, Rüttlingen, das Wort und sprach über die politische Lage. Er verstand es ausgezeichnet, die heutige politische Situation zu schildern. Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall unterbrochen. Nach den Ausführungen des Genossen Freyrichs folgte eine beliebte Aussprache, die der Redner in verständlichen Worten beantwortete.

Dienersied. Freie Turnerschaft. Die Ortsgruppe Dienersied begann die Freie Turnerschaft am Sonntag die diesjährige Kampagne im „Schiefen Stiefel“. Wieder hatte sich eine zahlreichere Menge eingefunden, die sich nach den Klängen der Delmenhorster Reichsbannerkapelle vergnügt im Tande drehte. Zur Begrüßung des Abends trug die Damen-Gruppe des Ohmstedter Turnvereins durch Vorführung einiger Tänze und Turnen am Barren bei. Das Fest nahm einen sehr harmonischen Verlauf und gilt als Beweis dafür, daß die Dienersiedler Freie Turnerschaft über einen großen Stamm treuer Anhänger verfügt.

Augsflüßing. Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Die Generalversammlung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Augsflüßing, fand am Sonntag nachmittag im „Augsflüßinger Hof“ statt. Der 1. Vorsitzende konnte recht viele Besucher und den Kreisleiter Krapp, Oldenburg, begrüßen. Letzterer hielt einen Vortrag über die Friedensverträge der letzten Jahre. Weiter ging er in seinen Ausführungen auf die kommende Wahl am 8. März ein. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, die Sozialdemokratische Partei zu wählen, die stets beifens für das Wohl der Kriegesopfer sorgt, wobei für jeden klar ist, daß die Parteien der nationalen Konzentration keinen rechten Sinn im Reichsbund Organisierten haben dürfen. Die hierauf folgende Neuwahl konnte glatt erledigt werden.

rend einer Eisenbahnfahrt ein Mitreisender, der von sich behauptete, er sei ein Original. „Wie Sie mich hier sehen“, sprach er, „habe ich mich aus eigenen Kräften geschaffen. Habe mich selbst emporgearbeitet. Aus dem Nichts habe ich mich gemacht. Habe mich gewissermaßen selbst erstanden.“
„Lassen Sie sich patentieren!“ schlug ihm Galsworthy vor.

Geheimliches.

Knochenentkalkungen beim Vieh (Lämme, Krampe, Gälberkälber, Finken) plägliches Aufwachen des Wachsens, Kinnern, Ausschläge, Fressunlust, geringe Milch- und Milchbeträge sind fast immer eine Folge vitaminarmer Ernährung. Der einseitige Viehhalter beugt allen diesen Nachteilen vor, er schützt sich vor Fresshähnen und erhöht die Widerstandsfähigkeit seiner Tiere gegen Entkalkungen, indem er ihnen ständig kleine Mengen einer Vieh-Zeichenernährung gibt, die besonders reich an denjenigen Vitaminen ist, die das Wachstum beschleunigen, Knochenentkalkungen verhüten und die Abwehrkräfte des Tierkörpers stärken. Eine Emulsion von ganz hervorragender sicherer Wirkung ist M. Brodmanns „Dicoalan“. Wer sich genauer über die vortreffliche Wirkung von „Dicoalan“ unterrichten will, verlange kostenlos „M. Brodmanns Ratgeber für Tierhalter und Züchter“ (6. Ausgabe), in Apotheken, Drogerien, Samen- und Futtermittelhandlungen und sonstigen einschlägigen Geschäften — oder direkt von der Fabrik M. Brodmann, Chem. Fabrik m. B. S., Leipzig-Gutisch.

EISERNE FRONT

Hebt Diziplin! Gebt den Spaltem der Arbeiterklasse die richtige Antwort. Beteiligung gibt es für uns nur an unseren Kundengebungen am 23. und 26. Februar und am 3. März. Die Kampfleitung.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Staf, Lehranstalt, Müll. Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Riffing Antreten Mittwoch nachm. 1.15 Uhr, Dörfelstraße 1 (Hauptkirche).

Für die Schriftleitung verantwortlich: Reinhard Reiter, Rüttlingen. — Druck und Verlag Paul Hug & Co., Rüttlingen.
Bei Betriebsführung oder Einfällen höherer Gewalt hat der Verleger keinen Anspruch auf Vorfierung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Solidarität durch die Tat!
Nur die vortheilhaftesten Qualitäts-Erzeugnisse
Marke GEG
aus euerem Konsumverein!

Konsum- und Sparverein
 für Rüstingen und Umgegend
 Abgabe nur an Mitglieder

Deutscher Holzarbeiterverband
 Verwaltungsstelle Rüstingen-Wilhelmshaven.
 Am Mittwoch, dem 22. Februar, abends 8 Uhr.
Mitgliederversammlung
 im Gewerkschaftshaus.
 Tagesordnung:
 1. Vortrag des Kollegen Striebing.
 2. Verhandlungsangelegenheiten.
 3. Allgemeines.
 Es ist Pflicht der Kollegen vollständig zu erscheinen.
 Die Ortsverwaltung.
 NB. Die Kontrolle der erwerbslosen Kollegen um 7.45 Uhr.

Zentralverband der Angestellten
 Ortsgruppe Wilhelmshaven-Rüstingen

Mitglieder-Versammlung
 am Dienstag, dem 21. Februar 1933, abends 8.15 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Bordenstraße 2a.
 Vortrag: Die Bedeutung der Angestelltenversicherung. Referent: Verwaltungsratsmitglied Gehrke, Oldenburg.
 Vollständiges Erscheinen erwartet.
 Der Vorstand.

Rüstinger Blindenwerkstatt
 Grenzstr. 80, Fernnr. 1248.

Für die vielen Geschenke und Blumenpenden zu meinem 80. Geburtstag allen herzlichsten Dank.
Kentner Karl Köhler.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.
G. Cronn und Frau, Grell, geb. Rümmelein.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen seinen Freunden und Bekannten, Mitarbeiter und Vorgesetzten sowie Herrn Jochmann für seine tiefinsigen Trostworte unseren herzlichsten Dank.
Frau Alma Melchior
 gleichzeitig im Namen aller Angehörigen.

Danksagung.
 Allen denen, die unserer lieben Entschlafenen das letzte Geleit zur Ruhestätte gaben sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Isler unsern herzlichen Dank.
 Im Namen aller Angehörigen:
Fr. Hintze

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes sagen wir auf diesem Wege allen unsern herzlichsten Dank.
Frau Etta Rauhut
 nebst Angehörigen

NEUES SCHAUSPIELHAUS
 8.15 Täglich 8.15
Peer Gynt
 7.30 Sonntag, 26. Februar 7.30
Bunier Abend
 Alle Plätze 50 Pf. und 1.00 RM

Gefunden
 Fabrik gefunden a. d. Sperrpl. Güter, Gef. Gullmannstr. Sperrpl. Station, Güterstraße.

Wähler und Wählerinnen der Jadestädte!

Für die Eiserne Front sprechen am Donnerstag, dem 23. Februar 1933, abends 8 Uhr, auf einer Kundgebung in den Centralhallen für die Reichstagswahlen der Abgeordnete O. Hünlich, für die preußischen Landtagswahlen der Abgeordnete W. Bubert, über das Thema:

„Für die Freiheit - Gegen Diktatur“

Die republikanische Bevölkerung wird herzlichst eingeladen. Genossinnen und Genossen, sorgt für zahlreichen Besuch. SPD. der Jadestädte.

Stellenangebot

Bormittagsmädchen
 17 bis 18 Jahre, geschult, Peterstr. 86, I. Etz. I.
Tüchtiges lauberes Tagmädchen
 für alle Hausarbeiten zum 15. März gesucht, Annenstraße 14, Borguhtellen 11-12 Uhr.
Zu verkaufen
 Modernes neues Sofa billig z. verk. Alles in in Tausch genommen. Wilschstraße 50.

Neud ist die Zeit der fetten groß. Büdinge
 Etwa 10 Pf.
Friedemann, Meier-Dege.

Junge Regenhühner
 zu verkaufen
 Babel, Elberstr. 49.

Gut erhalt. Motorrad „Triumph“, Heuer- und fährtauglich, billig z. verkaufen
 Woonstr. 188, II. Mitte

Kleiderschrank
 1,80 breit, zu verkaufen, Ulmenstraße 20.

Sen z. verkauf.
 Wiese, Auhofweg 19.

Kaufgeluche
Gut erhaltenes Sofa
 zu kaufen gesucht. Off. unter V. 2135 a. b. Exp.

Gut erhalt. Klavier
 gegen bar zu kaufen gesucht. Preisoff. unt. V. 2141 a. b. Exp. b. Bl.

Zu vermieten
 Sonnige 3t. Wohn-, beschlagnahmefrei, zum 1. März od. fr. zu verm. Wilhelmsh. Str. 52, 1. Bad.

Wobliertes Zimmer
 zu vermieten.
 Fried. Martstr. 38.

Mietgeluche
 Wobl. Zimmer, 2 Bett, separat, im Zentrum d. Stadt gesucht. Offerten unter V. 2175 a. b. Exp.

2 leere Zimmer
 mit Sand zu mieten gef. Preis-Off. unt. V. 2165.

Kleiner Laden
 in 2-3 Zimmern gesucht. Preis-Off. unt. V. 2169.

Zaufgeluche
 Sonn. 3räum. Wohn- mit Balkon geg. Werks- Wohnng. zu kaufen gef. Off. u. V. 2173 a. b. Exp.

Gewinnauszug
 5. Klasse 10. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Dose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

11. Ziehungstag 20. Februar 1933
 An der heutigen Bormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 171003
 14 Gewinne zu 5000 M. 87013 101098 545269
 262612 287429 337201 379977
8 Gewinne zu 3000 M. 924929 179748 191309 963807

64 Gewinne zu 2000 M. 39488 40573 54014 57028 60285 73167 85350 132085 136513 162010 203295 221939 236529 245285 259723 270280 297315 297645 298930 304542 306979 314868 321105 367038 382634 384886 391172

118 Gewinne zu 1000 M. 13979 24478 25583 28457 32905 42112 43683 50496 58484 62622 66924 75933 81739 82339 129462 137980 147582 149078 149130 151132 152046 159235 171226 175423 184314 186103 192364 225032 232942 252492 256497 257238 259615 267155 278162 284030 288475 296005 294212 302034 323376 325563 330273 333492 338684 345420 351661 359915 360294 361292 367798 377398 381263

206 Gewinne zu 500 M. 278 218 4137 4749 4851 21790 27098 28875 28368 43677 48465 54260 54681 56123 64689 71108 73163 7219 92740 97384 98387 103724 105178 108737 112057 118732 127341 128445 133692 136263 136459 138458 152446 152551 185181 187114 187776 181688 184665 188700 188718 173818 177070 177836 188329 188988 193187 194116 196008 201711 203931 209116 211738 214923 218329 218783 224418 224548 228438 230727 231165 234376 240418 246564 246356 248264 250179 253193 251476 258939 261361 265543 268800 271215 272247 273158 275652 278910 286424 296296 298114 301170 303344 306354 309379 310338 312476 312807 314306 319475 320496 340280 344540 351968 357204 368206 382026 382237 370357 382483 376649 37917 85398 38641

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 75000 M. 238317
2 Gewinne zu 60000 M. 367925
4 Gewinne zu 5000 M. 315082 394148
4 Gewinne zu 3000 M. 320524 320590 389349 389349
60 Gewinne zu 2000 M. 25500 36026 46839 64637 68289 72279 70553 80354 90788 99058 108347 108394 116582 120008 156169 182948 186347 194406 202486 239270 286586 299155 319232 332298 356896

100 Gewinne zu 1000 M. 4372 8415 17266 20429 22670 28066 30472 42790 58441 61922 66283 77369 78683 89009 119283 119390 121913 140293 144214 148554 153712 164784 166024 171414 183497 191219 215378 226771 227752 248320 266796 267880 278398 288159 297490 300298 306560 312567 313710 323967 328529 332704 332992 348342 376649 37917 85398 38641

Berliefenes

Geld-Lotterie Dresdner Zwingers
 zur Erhaltung des
Ziehung 6. und 7. März
 Höchstgewinn **25000 Mk.**
 Prämie **15000 Mk.**
10000 Mk.
 Los nur 1 Mk.
 Porto u. Liste 30 Pf.
 Lose bei sämtlichen oldenburgischen Lotterie-Einnahmen

Wer Wohnung od. Stellung sucht

jeglicher Art, wende sich vertrauensvoll an das Deutsche Wohnungs- u. Vermittlungs-Büro A. Janssen & Co., Groningen (Holland), Govechtkaade 156a.
 NB. Nähere Auskunft erteilt Rüstingen-Redaktionstr. 3.

1400 Auto-weis

Familien-Anzeigen
 wie alle Kleinanzeigen überhaupt finden weitgehende Beachtung im **Volksblatt**

Berein „Unter“

Nachruf!
 Sonnabend den 18. Februar, Harb unter Rollge, Herr **Albert Schröder**
 Mar.-Vertführer a. D., im 75. Lebensjahre. Er war ein lieber Freund, sein Andenken werden wir in Ehren halten.
 Wilhelmshaven, den 21. Febr. 1933.
 Der Vorstand

Öffizienverein „Vitia“

Nachruf!
 Am Sonnabend Harb unter liebes Mitglied **Alfred Lüfing**
 Wir werden feiner in Ehren gedenken.
 Der Vorstand
 Verdingung find bei am Mittwoch dem 22. Februar nachm. 1 1/2 Uhr, vom Sterbehaus, Sudentenstraße, aus statt.

Wilhelmshaven.

Verdingung.
 Die Zimmerer, Dachdecker, Klempner, Schlosser, Glaser und Malerarbeiten für eine Fabrikalmsüberdachung auf dem Schladhof sollen in öffentlicher Submission vergeben werden. Die Angebotsunterlagen können im Stadtbauamt, Zimmer 24, eingesehen und gegen Erstattung der Kosten angefordert werden.
 Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift bis zum 27. d. M. dafestigt wieder abzugeben.
 Wilhelmshaven, den 20. Februar 1933.
 Der Magistrat, Stadtbauamt 30 Pf.

Stadt. Badeanstalt Oldedogestr. 12. (Tel. 1248)
 Geöffnet Mittwochs bis Sonnabends. Bannensbad 40 Pf. Sämtl. mediz. Räber u. Massagen a. l. alle Kaffeemittl.). Preisverzeichnis a. Bunsch.

Für die wohlthunenden Beweise liebevoller herzlicher Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres geliebten unvergesslichen Sohnes **FRITZ SAGAN** zuteil wurden, sprechen wir hiermit unsern allerherzlichsten Dank aus
Max Sagan und Frau, Clara, geb. Brook.
 Wilhelmshaven, Kieler Straße 2.

Vergassen Sie nicht die

URANIA
 kulturpolitische Monatshefte über **Natur u. Gesellschaft**
 zu bestellen.
 Bezugspreis vierteljährlich 1.60 RM.
Volksbuchhandlung

Notgemeinschaft der Jadelände.
 Gedente der Erwerbslosen!
 Gedente der Mittellosen!
 Gedente der Jungigen
 Sid für ein warmes Mittagessen



Am Sonntag, morgens 4 Uhr, entschlief sanft und ruhig, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, mein herzenguter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Onkel, Schwager und Neffe, der Invalide

Franz Danielowski

im Alter von 66 Jahren.
 Dies zeigen tiefbetriibt an:
Wwe. Auguste Danielowski,
 geb. Striwe
Mariechen Danielowski
 und Bräutigam Albert Schieh
Johann Holtermann und Frau
 geb. Danielowski
Alfred Danielowski
 und Braut Dora Hans
Franz Danielowski
Auguste Danielowski
Frau Wwe. Kauschke
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 22. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle in Heppens aus statt.

Am Montag, dem 20. Februar 1933, verstarb nach kurzer heftiger Krankheit meine innigstgeliebte Frau, meines Kindes treusorgende Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Gretchen Lehmann

geb. Kundy
 im 34. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer:
Otto Lehmann
 nebst Angehörigen.
 Die Einäscherung findet am Donnerstag, dem 23. Februar 1933, nachmittags 3.30 Uhr, im Krematorium Friedenstr. statt. Etwaige Kranzpenden nach dort erbeten. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Deutscher Freiidenker-Verein d. v. Geogr. 1905

Unsere Mitglieder die traurige Nachricht, daß am 20. Februar unser Mitglied, die Genossin **Gretchen Lehmann** verstorben ist.
 Ehr ihrem Andenken!
 Die Bestattungsfier findet am Donnerstag, dem 23. Februar, nachm. 3.30 Uhr, im Krematorium statt.
 Der Vorstand.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Wir senken die Fahnen!
 Am 18. Febr. verstarb unser Kamerad **Alfred Lüfing**
 Sein Andenken wird in Ehren gehalten.
 Beerdigung am Mittwoch, dem 21. Febr. 1933, nachm. 1.30 Uhr, von Ostfriesenstraße 1 aus.

Gesamtverband Rüstingen-Wilhelmshaven.

Am 18. d. M. verstarb unser langjähriges Mitglied und Funktionär, der **Munitionsarbeiter Alfred Lüfing**
 Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokratische Partei Ortsgr. Rüstingen-Wilhelmshaven

Nachruf!
 Am 18. Februar verstarb unser langjähriges Mitglied, der Munitionsarbeiter **Alfred Lüfing**
 Die Partei wird dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 22. Febr., 1.30 Uhr, vom Trauerhaus, Ostfriesenstraße 1, aus statt.
 Der Vorstand.

Jadefädliche Umichau.

Nüftringen, 21. Februar.

Donnerstag erste Wahlstundegebung!

Alle Parteigenossen, Gewerkschafter, Sportler und Reichsbannerkameraden finden sich am Donnerstag zu ersten großen Wahlstundegebung in den „Centralhallen“ ein. Es sprechen Sünlich und Subert. Sorge jeder für zahlreichsten Besuch! Es gilt jetzt den schwersten Kampf zu bestehen. Der 5. März darf kein Tag der Reaktion werden. Leuchtender als je zuvor soll er den Willen des Volkes zur Freiheit und zum Sozialismus beweisen. Mit dem Sieg der Liste 2 geht es vorwärts aus Not, Glend und politischer Verfallung! Deshalb sei jede und jeder in diesen Tagen Agitator und Werber!

Aussage des Stadtpat-Schwannepaars.

Die beiden Schwäne im Stadtpark verhalten sich immer noch etwas merkwürdig. Es scheint beinahe so, als wären sie mit ihrem schönen großen Geflügel nicht zufrieden und suchten sich ein besseres. Aber auch jetzt den Park des Jüden aufsucht, der auf die beiden Schwäne schon manchmal in der Luft gesehen haben. Wie zwei große Umgebener sehen sie dann aus: den Kopf und den langen Hals weit ausgereckt, die mächtigen Flügel weit ausgebreitet, schon ein weites Stück voraus kann man sie hören, wenn sie dahinflattern. Oft schon hat man die beiden Vögel auf Nachbargärten gesehen, einmal sogar schon auf dem kleinen Teich im Albenburger Friedhof. Das Gute ist, daß sie vor Sonnenanstrahlung stets wieder zurückfliegen.

Wahlstundegebung der Arbeitsinvaliden.

Die hiesige Ortsgruppe des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen veranstaltet am Sonnabend eine außerordentliche Versammlung, die als Kundgebung zur Reichstagswahl gedacht ist. Die Versammlung beginnt nachmittags 5 Uhr. Schon heute wird zu dieser Veranstaltung eingeladen!

Veranstaltung der Christlich-Sozialen.

Im „Wilhelmshabener Gesellschaftshaus“ sprach gestern Abend der Reichstagsabgeordnete Franz Scherer über die Ziele des Christlich-Sozialen Volkswillens. Einleitend sprach er über die Bewegung in den angrenzlichen Ländern den Kampf der politischen Meinungsverschiedenheiten, indem er an die Vergangenheit den Maßstab kritischer Betrachtung anlegte. Mit Einlaß aller Kräfte werde der Christlich-Soziale Volkswille kämpfen gegen jeden Versuch der politischen Entmündigung des deutschen Volkes durch Unterbindung der demokratischen Willensfreiheit und der Volkserziehung und die Verwirklichung einer Parteiherrschaft. Interessant war im Laufe des Vortrags die Äußerung Herrn Scherers, der Marxismus könne auch Segen stiften. Aber er sei eine Verleumdung. Gerechtere Weise sei nicht übergegangen, daß der Abgeordnete offen zugab, daß die Sozialdemokratie nicht für die jetzigen Zustände verantwortlich zu machen sei. Mit einem kräftigen Schlußwort, als Deutsche zusammenzutreten und alle Kräfte in den Dienst von Volk und Vaterland zu stellen, schloß der Redner. — In der Auseinandersetzung der Nationalsozialistischen Partei. Er warf dem Nationalsozialismus die Verherrlichung des Marxismus in Schutz genommen. In seinem Schlußwort bekannte Scherer freimütig, daß es damals nur der außerordentlichen Besonnen-

Soll das so weiter gehen?

Zur Tarifbewegung der kaufmännischen Angestellten.

Beitrag der Wahl vom Zentralverband der Angestellten schreibt uns das Folgende:

Der Verband für Handel, Gewerbe und Industrie hat, wie mitgeteilt, den Angestelltenorganisationen den Gehaltsstarifvertrag für die kaufmännische Personal zum 28. Februar dieses Jahres gekündigt. Neben der Forderung eines allgemeinen Gehaltsaufbaues von zehn Prozent wird die Schaffung einer Leberungsstaffel für die austretenden Befristete (3. Bezugsjahr) verlangt, die bei ihrer Einführung für die schon jetzt unzulänglichen Gehälter einen Abbau bis zu 25 Prozent bedeuten würde.

In den vergangenen Monaten ist wiederholt auf die Unmöglichkeit der Wirtschaftsebebung durch die Senkung der Kaufkraft hingewiesen worden. Wirtschaft und Industrie dürften sich selbst durch die verminderten Dienstleistungen fordern den schlechtesten Dienst erweisen haben. Kann die Arbeitnehmerschaft durch eine Herabsetzung ihres Lebensniveaus nicht mehr ihre wirtschaftlichen Bedürfnisse befriedigen, so wird das Ausbleiben der auch von Arbeitgeberseite erhofften Wirtschaftsebebung eine nur zu logische Folgerung sein.

Die faktisch bestehenden Angestellten und damit unsere Wirtschaft leiden schon seit einer Reihe von Jahren unter vollkommen unzulänglichen Gehaltsverhältnissen. Nicht nur das im Vergleich zu anderen Völkern ist schon immer niedrigeres Gehältnis geachtet worden, auch die Differenz zwischen den Gehältern der männlichen und weiblichen Angestellten ist eine ungerechtfertigt

große. Beträgt die Mindestbezahlung der weiblichen Angestellten in den meisten Tarifverträgen bis zu 10 Prozent, so beläuft sich die Spanne bis zu 27 Prozent! Der Gehaltsstarifvertrag, der den Verkaufsgeschäften übernehmend weibliches Personal beschäftigt wird, das seinen Lebensbedarf selber decken muß, wird man sich sehr leicht vorstellen können, was eine weitere Herabsetzung der Gehälter bedeuten würde. Die Gehälter sind bereits unzureichend getüzt — die Arbeitsleistung der Angestellten ist dagegen mehr und mehr gesunken. Die Arbeitslosigkeit hat heute auch die Angestellten in außerordentlichem Maße erfaßt. Der Personalbestand in den Betrieben ist auf das Mindestmaß reduziert worden. Selbst zu den Sonderveranstaltungen des Einzelhandels werden Ausschlässe, wenn überhaupt, nur noch bis höchstens drei Tage eingestellt. Mit dem vorhandenen Personal muß über den Arbeitsanfall bewältigt werden. Die Angestellten haben bisher große Opfer auf sich genommen. Das Maß des Ertrags ist nicht nur erreicht, sondern übererfüllt worden. Ein weiterer Abbau der Gehälter ist vollkommen untragbar. Aus dieser Erkenntnis hat der Zentralverband der Angestellten mit den übrigen am Tarifvertrag beteiligten Verbänden den Schlichtungsausschuß angerufen und beantragt, die geforderten Gehaltssteigerungen in Kraft zu belassen. Die Angestellten aber werden die Aufgabe haben, den Abwehrkampf gegen die Forderungen der Arbeitgeber durch freigeigeigenschaftlichen Zusammenfluß zu organisieren.

demokratischen Partei sehr begrüßt. Hervorgehoben wurde, daß durch dieses Abkommen eine politische Bindung in keiner Weise für beide Parteien bestehe. Beide Parteien bewahren ihre völlige Selbstständigkeit. Der Vortritt liegt allein bei der Staatspartei, weil durch die Verbringung von 12 Sitzen auf der Reichsliste und 11 Sitzen auf der Landesliste jede Gewähr behoben ist, daß Stimmen, die für die Staatspartei abgegeben werden, für sie verloren gehen können. „Leipzig“ wird heute 15.30 Uhr von der hiesigen Wahlkreis zum Reichstag aufgeteilt ist. Das Regierungspräsident i. R. Berghaus für den Landtag und Provinziallandtag aufgeteilt wird, wurde ebenfalls sehr begrüßt.

Von der Reichsmarine.

Das Vinienschiff „Chleswig-Holstein“ traf gestern vormittag aus der Ostsee kommend vor Helgoland ein und beschäftigt heute Abend die Küstenschutzkommission. Der Kreuzer „Gudrun“ ist gestern 15 Uhr von Wilhelmshaven ausgelaufen zur Atlantikfahrt. Voraussichtliche Rückkehr am 15. März. Der Kreuzer „Leipzig“ wird heute 15.30 Uhr von Wilhelmshaven kommend in Cuxhaven eingetroffen. — Das Weibboot II verließ gestern mittag Wilhelmshaven zu Vermessungsarbeiten im Roperog und Wangerooge. Rückkehr voraussichtlich am 22. Februar. Poststation bleibt Wilhelmshaven. — Das Torpedoboot „T. 196“ von der 1. Torpedobootflottille ging gestern vormittag zur Probefahrt die Ostsee abwärts und kehrte mittags in den Hafen zurück. — Der Zerstörer des Torpedos und Minenwehrens Kommandant Jander, ist bis zum 11. März beurlaubt. Vertreter: Kommandant Schulze, Zerstörer der Bildungsinpektion.

Wilhelmshabener Tagesbericht.

Heinrich Jilles letzter Brief.

Im Hinblick auf die bevorstehende Claire-Waldoff-Veranstaltung werden wir um Abdruck des folgenden Briefes des verstorbenen Mitleiters der Berliner Kunst, ersucht: „Meine liebe Claire Waldoff, ich habe dich so sehr vermissen, ich weiß, wie aus der Wohnung kommen, muß ich dir, da wir uns lange nicht gesehen, einen recht herzlichen Gruß senden. Als ich dich kennen lernte, mit Freunden dachte ich daran. Wir nannten dich Karl und ein „Karl wie Sami und Gebe“, worin Du auch jederzeit geblieben. Klüßchen und Luchend wie ein Klüßchen, mit Deinen braunen roten Büßhaaren (wir lauten damals die „wie eine Omnitibuslaterne“ leuchten), die aber wie ein Heiligenheilig Dein liebes Schalkschick mit den lustig zwinkernden Augen umgeben, mit neuesten



Claire Waldoff.

Schlagern und heiteren Vorträgen hast Du uns nach Theaterablauf noch in traulicher Nachfreude zum größten Beifall und aufrichtigster Bewunderung hingerufen. Und im Theater auf der Bühne, andächtig lauschten wir, und das Publikum auf Deine herben Gesänge und alles bejubelte den Reigen der Berliner. Ich denke an unsere Wanderung im Norden und Osten Berlins um „Nacht und Leute“ zu studieren. Ich sehe Deine erlauchten, erlesenen Gesicht, als ich Dir eine andere Welt zeigte — hat viel vom Ernst des Lebens in Deine Kunst hinein genommen und die Hörer zum Denken veranlaßt. Und wenn man Dir damals, als man Dich erkannte, vor Begeisterung, wie man so sagt, die Wieder ausgespart“, so würde man jetzt, da Dein Ruhm erwachsen, Dir das Auto ausspannen. Entschuldige, ein kleiner Spaß muß auch sein, sonst verlerne ich das Lachen. Nun, bitte, bejahe mich wieder, damit ich Dich sehe und Deine neuesten Schläger höre, die ich ganz Berlin kennt und die ich doch auch hören möchte, bitte, bitte. — Mit herzlichem Gruß Dein alter Freund und Weggenosse H. Jilles.“

Wetternachrichten aus See.

Ungnade: Wind SWW 7, Schneereiben, See 4, mäßige Dünung, Temperatur 0 Grad; Minnenland: Wind SWW 7, bedeckt, Schneeböden, See mäßig bewegt, Temperatur minus 1 Grad; Wangerooge: Wind S 5, Schneereibe, See 2, Temperatur minus 2,5 Grad; Borkum: Wind SWW 5, Schneereibe, See mäßig bewegt, Temperatur minus 2 Grad; Nordsee: Wind SWW 5, Schneereibe, See mäßig bewegt, Temperatur minus 2 Grad.

Wettervorhersage und Hochwasser.

Wetter für den morgigen Mittwoch: Wenig Änderung in der bestehenden Wetterlage. — Hochwasser ist morgen um 11.35 Uhr und um 23.55 Uhr.

Der Vetter aus Amerika.

Kriminalroman von Hanns Jomaa. — (Nachdruck verboten.)

Ich übergab den Brief sofort der Post. Dort wurde mir zur Antwort, daß in dem Hause in der Menahan Street wirklich bis vor wenigen Tagen ein Mann gewohnt habe, der als Hans Fürtz gemeindet gewesen sei. Die weiteren Nachrichten ergaben jedoch, daß es sich um einen bekannten Urkundenfälscher und Betrüger handelte, der fortwährend unter anderen Namen auftrat und den sicher wieder einmal der Boden unter den Füßen zu heiß geworden war.

Zu diesem selben Zeitpunkt rieten mir meine Alerge in Illinois, möglichst umgeben Professor Braumann in München zu konsultieren, da dieser der einzige sei, der mir vielleicht noch helfen könnte. Da er nicht in meinem Kopfe ein fester Plan. Ich hätte das nächste Leben eines braven amerikanischen Bürgers schon lange satt. Ich wollte auch einmal etwas erleben, und so beschloß ich, den Betrüger, der meinen Namen mißbrauchte, selbst zu entlarven. Ich fuhr mit dem nächsten Schiff nach Deutschland. Hier wollte ich erst das Terrain sondieren, um mich zu orientieren, ob der andere schon aufgetaucht sei. Ich kam jedoch gar nicht dazu, denn als ich am kleinen Dorfbahnhof ankam, fand meine Kuffein, die ich sofort nach der Photographie wiedererkannt, bereit, um mich im Auto abzuführen. Auf meine verwunderte Frage, woher sie denn die genaue Zeit meiner Ankunft wüßten, antwortete sie erwidert, ich hätte ihr doch von Hamburg aus ein Telegramm geschickt. Ich redete mich schnell damit heraus, dies vollkommen verstanden zu haben, und hielt meiner Kuffein gleich eine längere Rede über meine Berufstätigkeit, die, jedes normale Maß übersteige, bis ich gewiß war, daß kein Mißtrauen bei ihr gegen mich zurückgeblieben war.

Schon wenige Stunden später bereute ich es, mich gleich Frau Voss gegenüber als Vetter erkennen gegeben zu haben. Sicher war der Betrüger mit dem gleichen Zuge angekommen und war nun gewarnt. Aber schließlich fühlte ich mich auf Waldruh so wohl, daß ich den Vordachstuhl fast ganz verlag. Mochte er ruhig das Weite suchen, die Möglichkeit, ein zweites Mal den Versuch zu machen, ließ auf Waldruh einmischen, war ja durch mein offizielles Erscheinen sowieso für ihn zur Unmöglichkeit geworden.

Somit wäre also alles gut gemeinen, wenn nicht Baron Hartmann plötzlich gegen mich behnte, denn von allein wäre dieser sonst durchaus vornehm denkende Mensch wohl niemals auf solch einem Gedanken gekommen. Freilich mochte keine Erklärung gegen mich und von anderer Seite künstlich in ihm geweckt worden sein.

Ich beobachtete also seine Umgebung aufschärfte, konnte aber nirgends etwas Verdächtiges entdecken. Da Baron Hartmann ja überhaupt wenig Umgang pflegte. War mit seinem Förster ging er fast täglich mehrere Stunden durch den Wald. Ich erwarb deshalb den Gedanken, ob vielleicht Jantzer der heimliche Schlichter sein könnte, kam aber zu keinem positiven Resultat. Höchstens konnte ich das eine feststellen, daß mich der Förster ebenfalls sehr oft mit mißtraulichen, beinahe feindseligen Blicken maß.

Dann geschah der erste mißglückte Anschlag auf Baron Hartmanns Leben. Jetzt ginge ich noch härter an, denn ich fürchtete ganz plötzlich Zusammenhänge zwischen dieser Tat und dem Vetter, der meinen Namen mißbraucht hatte. Außerdem ahnte ich, daß möglicherweise ein Verdacht auf mich fallen könnte.

Ich nahm das gesamte Personal des Barons kritisch unter die Lupe. Da stellte ich zu meiner Überraschung fest, daß Arthur Wiszmann, der junge Förstergeselle, genau einen Tag nach meiner Ankunft auf Waldruh eingetroffen worden sei. Somit war er die einzige Person, die einen Verdacht erregen konnte, denn alle anderen Leute standen meist schon seit Jahren in Baron Hartmanns Dienst. Leider war es mir jedoch unmöglich, irgendwelches Beweismaterial gegen ihn zu sammeln, und so konnte ich nichts weiter

tun, als ihn besonders scharf im Auge zu behalten.

Wahrscheinlich nun, kurz bevor man mich festnahm, lag ich von meinem Vetter aus Arthur Wiszmann heimlich an der Hinterfront dieses Gebäudes, in dem wir uns jetzt befinden, einfallen. Ich kam ziemlich dicht an mich vorbei, und als ich meine Gestalt genauer betrachtete, hätte ich darauf schwören mögen, daß es derselbe Mann sei, den ich vorhin verächtlich als „er“ die Zinshühner andrennen wollte.

Gerade als ich den Gedanken erwo, was jetzt zu tun wäre, kamen die beiden Herren bork und nahmen mich fest. Wiszmann verstand daraufhin schnell um die nächste Ecke. Ich würde Ihnen, Herr Kommissar, raten, sofort diesen Vordachstuhl nehmen, ehe neues Unglück geschieht, und vor allem seine Papiere sorgfältig nachzuprüfen.“

„Das ist nicht mehr nötig, denn ich habe es bereits getan“, klang da plötzlich eine Stimme von der Stirn her.

„Im nächsten Moment hand auch schon Peter Kien im Zimmer; ihm folgten Jantzer und der Förstergeselle Arthur Wiszmann. Vetter hatte Handhölchen an den Handgelenken. Alle blickten, auch höchste erkaunt, auf.

„Herr Kien, Gott sei Dank, Sie bringen mir die Rettung!“ jubelte Hans Fürtz. „So ist also jener Arthur Wiszmann wirklich der Schurke, der all das Unheil“ entsetzte Vetter Kien, indem er den unglücklichen Verdächtigen umfaßte die Hand schüttelte. „Sie haben richtig vermutet. Ich habe an der Tür den größten Teil Ihres Verdictes belauscht. Ich wollte Sie durch meine Erklärungen nicht irremachen und kam daher erst herein, als Sie fertig waren. Entschuldigen Sie, bitte, diesmal das unglückliche Verbrechen meines Bruders; er hat in dem ganzen Fall mit mir tausendmal weniger Scharfsinn bewiesen wie Sie als Sie.“

Alexander quittierte diese letzten Worte mit einem nicht gerade liebenswürdigen Blick. „Nun Kommissar, Bauerle schien sich übrigens etwas getraut zu fühlen, denn er entsetzte ziemlich föhrl: „Bringen Sie vollkommen gültige Beweise für Ihre Theorie, Herr Kien! Der sitzen Sie

sich ebenfalls nur auf Vermutungen wie wir?“

Herr Kien lächelte maliziös. „Ich bringe vollständige Beweise, Herr Bauerle, bedeutend vollkommener als Ihr Lastschindmaterial, das zu befehen Sie vorhin behaupteten. Arthur Wiszmann hat sich bereit erklärt, ein umfassendes Geständnis zu Protokoll zu geben.“ Er machte eine kleine Pause und fuhr dann zu Hans Fürtz gewandt fort: „Ich habe es übrigens genau so wie Sie gemacht, Herr Fürtz, und die Verdicttermine des Personals mit Ihrem Entsetzen auf Waldruh verglichen. Da kam ich natürlich ebenfalls auf Arthur Wiszmann als verdächtige Person.

Ich ludete daraufhin die Freundlichkeit Herrn Jantzers zu gewinnen. Durch diesen erfuhr ich unter anderem, daß Wiszmann eigentlich zuerst völlig unauffällig geprüchweise den Gedanken ausgebracht hatte. Herr Fürtz sei womöglich nur ein Vordachstuhl. Er, Jantzer, fing den Gedanken auf und hielt es als ziemlich intelligenten Vetter Baron Hartmanns für seine Pflicht, seinen Herrn darauf aufmerksam zu machen. So kam also das Raub im Rollen. Herr Fürtz hatte ganz recht, als er vermutete, der Verdacht müsse dem Baron von dritter Seite beigebracht worden sein.

Heute nachmittag war ich nun mit meinem Bruder bei Herrn Jantzer zu Gast und hatte dabei endlich einmal Gelegenheit, diesen Arthur Wiszmann von Angesicht zu Angesicht kennenzulernen. Da er nicht die zweite Verherrlichung; ich konstatierte nämlich eine gewisse Ähnlichkeit zwischen Arthur Wiszmann und Baron Hartmann.“

„An der Tat“, rief da Frau von Schellhausen, erregt von ihrem Sitz aufstehend. „Die Ähnlichkeit ist zwar nur schwach, aber sie besteht!“

Vetter Kien fuhr fort: „Das machte mich nachdenklich, aber ich unternahm zunächst nichts weiter. Heute nacht nun, als das Feuer seinen Höhepunkt erreicht hatte, lag ich Arthur Wiszmann unter den Wänden. Er schien allerdings nicht besonders eifrig bei der Sache zu sein. Da sagte ich den Gedanken, heimlich im Fortkabin einzubrechen und mir das Zimmer des Förstergesellen einmal näher anzusehen. Gestalt, getan! Ich hielt gründlich Rastia und jprengte ziemlich rücksichtslos die wöhlere

Nus Nordenham, Brate und Umgegend.

Nordenham.

Der Streit um die Raufschäden der Metallwerke Unterwer. Das Oberverwaltungsgericht hat den Anträgen des Verwaltungsgerichts Sutfadings an Verweisung des Rechtsstreits wegen Aufhebung bzw. Abänderung der den Metallwerken Unterwer erteilten Konzeption auf ein anderes Verwaltungsgericht stattgegeben. Die Entscheidung wurde dem Verwaltungsgericht für das Amt Barel übermietet. Um einer Vermählung des landwirtschaftlichen Vereins Vens-Wlexen und des Zweidreierbundes gegen Raufschäden der Metallwerke Unterwer teurierte Rechtsanwalt Dr. Solle, Oldenburg, über die Entwidlung des Rechtsstreits. Nach seinen Mitteilungen ist zu erwarten, daß die Metallwerke Unterwer, die zunächst am Landgericht unterlegen waren, eine Ueberweisung der Streitfrage an das Verwaltungsgericht erwirten. Seit sollen zunächst einmal drei Gutachten von Berliner Hochschulpromotoren auf Verlangen des Gerichts eingegeben werden.

Gewerkschaftlicher Wahlbündelvertrag. Am kommenden Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im „Norddeutschen Hof“ (Hof Haber) ein Wahlbündelvertrag über die Anzeigenerklärung statt. Der Wahlvertrag hat für alle Arbeitnehmersgruppen größte Bedeutung und wird deshalb allseitige Teilnahme erwartet. Der Eintritt ist frei.

Denk an den Wahlsond! Nach dem Arbeiterbericht war des Volkes ärmster Sohn auch heute kein Betreuer, und so erhebet wir auch jetzt, daß trotz der allgemeinen Forderung die Opferbereitschaft des Volkes kein reiner Wahn ist. Arbeitslose opfern ihrer Bewegung den letzten Groschen, weil sie in früheren Jahren im Kampfe um die Erringung der Gleichberechtigung in vorderer Linie standen und nicht wollen, daß das deutsche Volk erst die Freiheit verliere, um dann erst wieder zu lernen. Vor ihnen erhebet die Jahre des Sozialistengesetzes, die Lebensauffassungen unserer Vorkämpfer Marx, Engels, Bebel usw. Sollen die Arbeiter wieder zu Heloten degradiert werden? Nein! Und weil sie das nicht wollen, scharf sich Millionen wissende und denkende Kämpfer um das Banner des Sozialismus! Der Arbeiterkampf ist kein Spiel, er ist ein Kampf um die Freiheit, um die Verwirklichung ihrer Bestimmung ist ihr eigenes Werk. Und darum denkt an den Wahlsond! In der letzten Zeit ging eine ganze Anzahl Spenden ein. So u. a. getrennt von einem Arbeitnehmer 70 RM. Sie verlangen dafür keinen Dank, weil sie wissen, daß sie damit nur eine Pflicht dem Volksganzen gegenüber erfüllen. Sondern noch einen Kräft! Und darum denkt an den gemeinsamen Wahlsond der Partei und der Eilernen Front!

Fischdampferverkauf. Der Fischdampfer „Admiral Speer“ der ehemaligen Reederei „Niederlachen“ in Welsmünde, ist nach Zinnland verkauft worden. Der Dampfer soll von dort aus im Weißen Meer den Fang ausüben.

Nach in den Unterwersektorien. Die aus Bremerhaven berichtet wird, sind auch dort die logenantenn, Spanischen Schiffschmiedler am Werke. Die Empfänger solcher Briefe werden sich zweckmäßig sofort an die Polizei wenden, weil in allen Fällen unbedingt Betrugsabsicht besteht. Man postuliert lediglich auf die Dummheit der Mitmenschen, und wie tatsächlich hereinfind, bewahrt strengstes Stillschweigen, um sich zu allem Schaden nicht auch noch den Spott zu verdienen.

Erhöhung der Kirchensteuer. In der letzten Kirchentagung wurde mit Rücksicht darauf, daß durch die Verschlechterung der Einkommensverhältnisse der bisherige Satz von zehn Prozent nicht mehr ausreichend ist, beschlossen, diesen auf zwölf Prozent zu erhöhen. — Wie bereits angedeutet, findet in nächster Zeit ein Gemeindevorstand statt. Die Pächter für Ländereien werden um 33% Prozent ermäßigt.

Denk daran! Die bürgerlichen Zeitungen stellen ihre eigenen Interessen höher als die ihrer Leser. Wer diese „Geldsüchtigen“ noch mit seinen Groschen unterstützt, handelt seinen eigenen Interessen zumber. Die Tageszeitung der Arbeiter, Angestellten, Beamten, des Mittelstandes usw. ist der „Volksblatt“. Neubestellungen, Abbestellungen, Änderungen, sind an unsere Geschäftsstelle, Bahnhofstraße 5, täglich entgegenzunehmen. Betriebsratswahl, die im Juli befristet. Die Wahl zum Betriebsrat hatte für die oldenburgischen Zeitungsbehörden hatte für Nordenham folgendes Ergebnis: 30M, 8, 60M, 6 und 10M 1 Stimme.

Abheufen. Gemeinderatsitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden einige verpöbte eingeleichte Anträge verlesen. Darunter einen Dringlichkeitsantrag der Not-

landsarbeiter bei der Moorjeer Siefacht, welchen der Kinderzuschlag nicht gezahlt wird. Nach einigen für und Wider wurde beschlossen, sämtliche Anträge am Schluß nach Erledigung der Tagesordnung zur Verhandlung zu bringen. Im Schluß der Sitzung plant das Amt eine Beschränkung des Kraftfahrzeugverkehrs in der Weise, daß für Lastkraftwagen über 5,5 Tonnen Gesamtgewicht die Amtsverbandschulden gesperrt werden sollen. Das Amt erucht um Mitteilung, ob die Straßen der Gemeinde mit in die Polizeivorchriften aufgenommen werden sollen. Gemeinderat beschloß, daß die Straßen Abbehauler-Sarwe, Abbehaulerstraße, Moorjeer, wie in der geplanten Verordnung des Amtes Sutfadings vorgehen, für den Kraftfahrzeugverkehr gesperrt werden. Ausgenommen bleibt die Straße zum Markt, wenn die Befristung des Marktes nicht vorgenommen wird. Der Gemeinderat beschloß, am Schreiben an das Amt, so für Kenntnis, auf Grund dessen es dem Gemeindevorsteher gelang, am 1. Januar eine Verbilligung des Strompreises auf 40 Pf. für Licht- und 18 Pf. für Kraftstrom bei der Gemeinde Wlexen zu erreichen. Ueber die Befristung der Strompreise wird ermöglicht entschieden werden. Die nach dem Kraftfahrzeugverkehr angefordertes Rechtsgutachten eingegangen ist. — Die vom Ministerium angeordnete Sammlung von Fleischwaren wurde einstimmig abgelehnt, da der Ertrag einer solchen Sammlung gering sein dürfte, und die Befristung der Gemeinde durch hier befristeten Fleischwaren unter der Aufsicht des Ministeriums unterliegt. Den Schlußsatz der Gemeinde, Kopp und Schnabel, welche sich ungenügend in den Dienst der guten Sache gestellt haben, werden jetzt leider auf Betreiben einiger Berufsgenossen durch die Zinnung Schwierigkeiten gemacht. Der Vorsitzende, Gemeindevorsteher, hat sich unter dem Vorbehalt der Gutachten der beiden Obgenannten, so daß die Verteilung des verbilligten Fleisches wohl vorläufig weiter erfolgen kann. — Das Kind eines hiesigen Händlers leidet an den Folgen einer im Sommer überstandenen Kinderschlähmung. Um dasselbe vor dauernder Schädigung zu bewahren, ist nach ärztlichem Rat sofortige Behandlung notwendig. Der Vater bittet um Uebernahme eines Teiles der Behandlungskosten auf die Gemeindekasse, da er selbst infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten diese Kosten nicht aufbringen kann. Nach kurzer Aussprache wird auf Antrag Sutfadings (Sgl.) beschlossen, daß die Gemeinde einen Zuschuß von etwa 70 RM. bewilligt. Es ist wahrheitsgemäß, daß auch der Kirchenrat einen Teil der Kosten übernimmt. — Der verspätet eingegangene Antrag des Einwohnereines Lampe fordert die Einrichtung eines Wahllokals in Abbehauler. Der Gemeinderat erklärt sich für die Frage nicht zuständig und lehnt aus finanziellen Gründen ab. Ueberdem ist die Einrichtung eines Wahllokals in dieser Bauernschaft reichlich spät, da die Stimmfellen bereits fertiggestellt sind. — Interessant ist, daß der Antragsteller erklärt haben soll, er würde sich jetzt an Herrn Höber persönlich wenden. — Einem Antrage des Jugendvereins auf ein Fest zu feiern, wurde nicht stattgegeben und entworfen und der Nachtrags auf die Bitte des Gemeindevorstandes Sutfadings (Sgl.) auf 100 RM. für das Jahr 1933 genehmigt. — Es liegt weiter ein Antrag vor, die Zinsen für die von der Gemeinde vergebene Bauarbeiten zu senken. Nach längerer Debatte stimmt der Gemeinderat auf diesem Antrage zu und wird mit Grund einer Regierung des Ministeriums beschlossen, den Zinssatz auf 4 Prozent zu senken. Diese Ermäßigung soll ab 1. April in Kraft treten. — Das Fahrzab der Gemeindevorsteher ist durch reparaturbedürftig. Es wird vorgeschlagen, ein neues Rad zu kaufen, wenn die Schmelze die Hälfte des Kaufpreises selbst trägt. Dessen Angehörige wurde zugestimmt. — Die bei der Moorjeer Siefacht beschäftigten Notlandsarbeiter haben beantragt, daß die Gemeinde ihnen einen Kinderzuschlag von 3 Pfennig pro Stunde zahlen möge, da die dort verdienten Löhne teilweise nicht an die Höhe der Wohlfahrtsunterstützung heranreichen. Dieser Antrag wird auf die Förderung von Peters (Sgl.) in vertraulicher Sitzung verhandelt, obwohl sich die Vertreter der Linken, Martens, Dabeler und Sauterhoff, dagegen wehren. Weiter werden Anträge auf Steuererlass in vertraulicher Sitzung behandelt.

Einwohner. Aus der Kinderfesten und dem 22. Februar, nachmittags 2.30 Uhr, im Jugendheim auf dem Sportplatz zu einer Feierstunde. Um 5 Uhr findet die Uebungsstunde der

Maßgruppe statt, an der die Spieler aller Gruppen teilnehmen. Noten und Instrument sind mitzubringen. — Am kommenden Donnerstag, nachmittags 3 Uhr beginnend, spricht im Sportplatzheim Genosse Büning über das Thema: „Unsere Arbeit in den kommenden Monaten“. Kein Sturmstake darf fehlen. — Alle Einwohner der Wlexen und Jungfrauen beteiligen sich am Mittwochsabend, dem 22. d. M., an der Feiernstunde der Wlexen. — Sonntag nachmittags 4 Uhr ist die Gelangensgruppe. Alle Noten Fellen und Jungfrauen müssen erscheinen.

Einwohner. Trommel- u. Pfeiferkorps. Die erste Uebungsstunde findet nunmehr am Donnerstag, 7.30 Uhr, im Sportplatzheim statt.

Einwohner. Turner. Am Freitag, abends 8 Uhr, findet im Sportplatzheim eine äußerst wichtige Monatsversammlung statt.

Einwohner. Republikaner. Wir erinnern an dieser Stelle an das am kommenden Sonntagabend bei Ködning stattfindende Stijungstreffen des Reichsbanners.

Wlexen. 3millinge. Den Eheleuten Zimmerer K. und Frau wurden Zwillinge, zwei Mädchen, geboren.

Gesetz. Schlechte Ansichten. Die Stimmung im Lande wendet sich mehr und mehr gegen die Nazis. Bei der letzten Wahl war bereits ein nicht unerheblicher Rückgang der nationalsozialistischen Stimmen zu verzeichnen und jetzt rechnet man in jenem Lager mit einem noch weit größeren Rückgang. Wenn gelangt wird, daß das Jubiläumsgesetz der Nazis mit den Schwertindustriellen usw. diesen mindestens 30 Mandate folgen würde, so dürfte das vorzüglich gefaßt sein, denn in der Tat hat sich mancher unter dem Patent „Sozialismus“ etwas anderes vorgestellt. Diese großen Bedenken hebt auch noch größeres Gewicht nicht auf! Wählt Sozialdemokraten! Seite 2!

Rausarbeiter bei der Moorjeer Siefacht, welchen der Kinderzuschlag nicht gezahlt wird. Nach einigen für und Wider wurde beschlossen, sämtliche Anträge am Schluß nach Erledigung der Tagesordnung zur Verhandlung zu bringen. Im Schluß der Sitzung plant das Amt eine Beschränkung des Kraftfahrzeugverkehrs in der Weise, daß für Lastkraftwagen über 5,5 Tonnen Gesamtgewicht die Amtsverbandschulden gesperrt werden sollen. Das Amt erucht um Mitteilung, ob die Straßen der Gemeinde mit in die Polizeivorchriften aufgenommen werden sollen. Gemeinderat beschloß, daß die Straßen Abbehauler-Sarwe, Abbehaulerstraße, Moorjeer, wie in der geplanten Verordnung des Amtes Sutfadings vorgehen, für den Kraftfahrzeugverkehr gesperrt werden. Ausgenommen bleibt die Straße zum Markt, wenn die Befristung des Marktes nicht vorgenommen wird. Der Gemeinderat beschloß, am Schreiben an das Amt, so für Kenntnis, auf Grund dessen es dem Gemeindevorsteher gelang, am 1. Januar eine Verbilligung des Strompreises auf 40 Pf. für Licht- und 18 Pf. für Kraftstrom bei der Gemeinde Wlexen zu erreichen. Ueber die Befristung der Strompreise wird ermöglicht entschieden werden. Die nach dem Kraftfahrzeugverkehr angefordertes Rechtsgutachten eingegangen ist. — Die vom Ministerium angeordnete Sammlung von Fleischwaren wurde einstimmig abgelehnt, da der Ertrag einer solchen Sammlung gering sein dürfte, und die Befristung der Gemeinde durch hier befristeten Fleischwaren unter der Aufsicht des Ministeriums unterliegt. Den Schlußsatz der Gemeinde, Kopp und Schnabel, welche sich ungenügend in den Dienst der guten Sache gestellt haben, werden jetzt leider auf Betreiben einiger Berufsgenossen durch die Zinnung Schwierigkeiten gemacht. Der Vorsitzende, Gemeindevorsteher, hat sich unter dem Vorbehalt der Gutachten der beiden Obgenannten, so daß die Verteilung des verbilligten Fleisches wohl vorläufig weiter erfolgen kann. — Das Kind eines hiesigen Händlers leidet an den Folgen einer im Sommer überstandenen Kinderschlähmung. Um dasselbe vor dauernder Schädigung zu bewahren, ist nach ärztlichem Rat sofortige Behandlung notwendig. Der Vater bittet um Uebernahme eines Teiles der Behandlungskosten auf die Gemeindekasse, da er selbst infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten diese Kosten nicht aufbringen kann. Nach kurzer Aussprache wird auf Antrag Sutfadings (Sgl.) beschlossen, daß die Gemeinde einen Zuschuß von etwa 70 RM. bewilligt. Es ist wahrheitsgemäß, daß auch der Kirchenrat einen Teil der Kosten übernimmt. — Der verspätet eingegangene Antrag des Einwohnereines Lampe fordert die Einrichtung eines Wahllokals in Abbehauler. Der Gemeinderat erklärt sich für die Frage nicht zuständig und lehnt aus finanziellen Gründen ab. Ueberdem ist die Einrichtung eines Wahllokals in dieser Bauernschaft reichlich spät, da die Stimmfellen bereits fertiggestellt sind. — Interessant ist, daß der Antragsteller erklärt haben soll, er würde sich jetzt an Herrn Höber persönlich wenden. — Einem Antrage des Jugendvereins auf ein Fest zu feiern, wurde nicht stattgegeben und entworfen und der Nachtrags auf die Bitte des Gemeindevorstandes Sutfadings (Sgl.) auf 100 RM. für das Jahr 1933 genehmigt. — Es liegt weiter ein Antrag vor, die Zinsen für die von der Gemeinde vergebene Bauarbeiten zu senken. Nach längerer Debatte stimmt der Gemeinderat auf diesem Antrage zu und wird mit Grund einer Regierung des Ministeriums beschlossen, den Zinssatz auf 4 Prozent zu senken. Diese Ermäßigung soll ab 1. April in Kraft treten. — Das Fahrzab der Gemeindevorsteher ist durch reparaturbedürftig. Es wird vorgeschlagen, ein neues Rad zu kaufen, wenn die Schmelze die Hälfte des Kaufpreises selbst trägt. Dessen Angehörige wurde zugestimmt. — Die bei der Moorjeer Siefacht beschäftigten Notlandsarbeiter haben beantragt, daß die Gemeinde ihnen einen Kinderzuschlag von 3 Pfennig pro Stunde zahlen möge, da die dort verdienten Löhne teilweise nicht an die Höhe der Wohlfahrtsunterstützung heranreichen. Dieser Antrag wird auf die Förderung von Peters (Sgl.) in vertraulicher Sitzung verhandelt, obwohl sich die Vertreter der Linken, Martens, Dabeler und Sauterhoff, dagegen wehren. Weiter werden Anträge auf Steuererlass in vertraulicher Sitzung behandelt.

Einwohner. Trommel- u. Pfeiferkorps. Die erste Uebungsstunde findet nunmehr am Donnerstag, 7.30 Uhr, im Sportplatzheim statt.

Einwohner. Turner. Am Freitag, abends 8 Uhr, findet im Sportplatzheim eine äußerst wichtige Monatsversammlung statt.

Einwohner. Republikaner. Wir erinnern an dieser Stelle an das am kommenden Sonntagabend bei Ködning stattfindende Stijungstreffen des Reichsbanners.

Wlexen. 3millinge. Den Eheleuten Zimmerer K. und Frau wurden Zwillinge, zwei Mädchen, geboren.

Gesetz. Schlechte Ansichten. Die Stimmung im Lande wendet sich mehr und mehr gegen die Nazis. Bei der letzten Wahl war bereits ein nicht unerheblicher Rückgang der nationalsozialistischen Stimmen zu verzeichnen und jetzt rechnet man in jenem Lager mit einem noch weit größeren Rückgang. Wenn gelangt wird, daß das Jubiläumsgesetz der Nazis mit den Schwertindustriellen usw. diesen mindestens 30 Mandate folgen würde, so dürfte das vorzüglich gefaßt sein, denn in der Tat hat sich mancher unter dem Patent „Sozialismus“ etwas anderes vorgestellt. Diese großen Bedenken hebt auch noch größeres Gewicht nicht auf! Wählt Sozialdemokraten! Seite 2!

Nus Brate und Umgegend.

Rom Regelpost. Der Regelpostverband Brahe beendigte am Sonntag sein diesjähriges Ausscheidungsstegen. Der Gesamtamt auf Wohlgang, wie in den vorherigen Jahren, über 600 Wurz, von denen getrennt mit 200 Wurz im Schlußkampf auf den Bahnen im „Deutschen Haus“ Brahe, getarret werden mußte. Er handelte sich auch bei diesem Ausscheidungsstegen die Freistellung der und 2. Mannschaft des Verbandes. Die 1. Mannschaft wird in diesem Jahre gemäß der Bundesbestimmung nur von den fünf besten Reglern gebildet. Diese Mannschaft hat im April in Oldenburg um die Weiersterg im 9. Bezirk des norddeutschen Ganges im Deutschen Reglerbund anzutreten. Anfang Mai hat sie in Kiel zu starten, um durch die Ausscheidungsstegen im norddeutschen Gau die Möglichkeit zur Teilnahme an den in Frankfurt a. M. stattfindenden 18. Bundesstegen zu erlangen. An den Kämpfen in Kiel soll auch die Scherenschnittstegen des Verbandes teilnehmen. Die bei den Ausscheidungsstegen erreichte Reklutate sind im Hinblick auf die von der Sportordnung des Deutschen Reglerbundes gestellten Anforderungen an Bahn und Reklamematerial mit gut begünstigen. Die Spigengruppen, die sich bei Beginn der Ausscheidungsstegen herausgeschäpften, konnten sich bis zum Schluß behaupten. Es zeigte sich in diesem Jahre, daß Höchstleistungen wie auch bei jedem anderen Sport nur durch Fleiß und Ausdauer zu erzielen sind. Es ist anzuerkennen, daß die Beteiligung an den Kämpfen in dem genannten Maße erfolgte. Deshalb wäre es auch zu wünschen, daß die Mannschaften in den bevorstehenden Kämpfen den verhältnismäßig kleinen Verband Brahe, wie in früheren Jahren, mit Erfolg vertreten. Nachstehende Reklutate wurden erzielt auf 208 in 600 Wurz: 1. H. Bredschiff, Verbandsmelder, 2319 Holz; 2. W. Büttmann, 1. Ritter, 2286 3. B. Ritter, 2259; 4. R. Gerhards 4257; 5. H. Sünede 4218. Ganz hervorragende Leistungen wurden auch auf Schiere in 600 Wurz erzielt, und zwar: 1. Joh. Büttmann, Verbandsmelder, 4010; 2. W. Büttmann 3973; 3. S. Kiel 3945; 4. R. Gerhards 3985; 5. H. Looj 3860 Holz.

Wohlfahrtsunterstützung. Der Gemeinderat hat am Mittwoch, abends 8 Uhr, in der „Friedeburg“ ein Lichtbildervortrag angelehrt, der das Thema „Ueberblick über die Ungelichtenerhebung“ behandelte. Alle interessierten Arbeitnehmersgruppen, insbesondere die Gewerkschaften, werden hierzu eingeladen.

Soß- und Niedrigwasserzeiten in Brate. Mittwoch, dem 22. Februar, Hochwasser: 0.02 Uhr und 12.55 Uhr; Niedrigwasser: 7.24 Uhr und 19.51 Uhr.

Argo Rederei AG., Bremen. D. „Mif“ 20. 2. an Bremen. D. „Abler“ 20. 2. an London. D. „Albatros“ 20. 2. an Hull. D. „Amis“ 18. 2. von London nach Hamburg. D. „Wulfard“ 19. 2. von Brunsbüttel nach Königsberg. D. „Buit“ 19. 2. an Wolfen. Vincs. D. „Kalkstein“ 2. von Dänemark nach Hamburg. D. „Geier“ 19. 2. an Bremen. D. „Tis“ 18. 2. von Hull nach Hamburg. D. „Tis“ 19. 2. an Rotterdam. D. „Lumme“ 20. 2. an Bremen. D. „Meise“ 18. 2. von Hamburg nach Rings. D. „Orlando“ 19. 2. von Keum nach Bremen. D. „Oliva“ 17. 2. an Bordeaux. D. „Wobent“ 19. 2. an Bremen. D. „Schwan“ 20. 2. an Bremen. D. „Witruis“ 20. 2. an Keum.

Seerederei „Frigga“ AG., Hamburg. D. „Heimdal“ 17. 2. von Rügen nach Emden. D. „Thor“ 18. 2. von Kiel nach Emden.

Bremer Schweinemarkt vom 20. Januar. Auftrieb: 1508 Schweine. Davon dem Markt direkt zugeführt 1372. Lebend ausgeführt 70. Preise: Gruppe A —, Gruppe B 43—44 (200 Stück), Gruppe C 42—44 (646), Gruppe D 40 bis 43 (406), Gruppe E 35—39 (157), Gruppe F 28—35 (48), Gruppe G 28—37 (207).

Jinsermäßigung noch größer, weil die Waren, auch die Baustoffe, billiger werden müssen. Der Leidtragende ist in diesem Falle der Neuhauseigentümer, dessen Werte gekunfen sind und dem die in seinem Hause investierten Ersparnisse schon verloren gegangen sind oder doch verloren gehen, während die Hypotheken eine Verbilligung erfahren. Sehr schwer ist die Lage derjenigen Neuhauseigentümer, die von der Gemeinde Zins befreit erhielten, dadurch geworden, daß die Zahlung dieser Befreiungen wegen Mangel an Mitteln eingestellt worden ist. Viele Baumfälle konnten derzeit nicht genügend mit finanziellen Darlehen verlost werden. Sie waren gezwungen, andere sehr hoch verzinsliche Hypotheken aufzunehmen, für die die Bürgerschaft der Gemeinde verlangt wurde, und konnten auch dann ihre Bauarbeiten nur durchführen, wenn sie Zinsbefreiungen bekamen. Unter dem Druck der Wohnungsnot übernahm die Gemeinde solche Bürgschaften und verpflichtete sich zur Zahlung von Zinsbefreiungen. Die Bitte einiger der Betroffenen, die Befreiungen von den von ihnen zu zahlenden Gemeindeforderungen abzulehnen, wurde von der Gemeinde abgelehnt. Die Verbilligung brachte in lebhafter Ausprache zum Ausdruck, daß es die Pflicht der Gemeinde ist, sich jetzt für die Zahlung der Befreiungen Sorge zu tragen oder sich den Darlehensgebern gegenüber zur späteren Zahlung dieser Zinsanteile zu verpflichten. Auf keinen Fall dürfen aber die Betroffenen nun einfach damit belassen werden. Eine Anordnung, sich nicht erst an die Gemeindeverwaltung zu wenden, sondern sofort dem Ministerium die ihm zugehörige Lage der Dämstüber Neuhauseigentümer vorzutragen, wurde abgelehnt. Der Ortsgruppenvorstand wurde beauftragt, sich zunächst mit dem Gemeindevorsteher als dem nächsten Instanz in Verbindung zu setzen und geeignete Maßnahmen zur Erleichterung und zur Abwehr von Zwangsversteigerungen zu verlangen. Direkte Vorstellungen dem Ministerium fallen dem Vorstand des Bundesverbandes überlassen bleiben. — Die Neuwahl des Ortsgruppenvorstandes am 1. Februar wurde bis April verschoben. Es wurde nach kurzer Debatte nur einige Einzelmaßnahmen vorgenommen. — Die Befreiung der Wegerechtfähigkeit gestattete sich sehr lebhaft. Es wurde festgestellt, daß viele Wege bei Regenwetter für Fußgänger und Fahrzeuge fast unpassierbar sind. Auch hier wurde dringend gefordert, die Gemeinde zum Eingreifen zu veranlassen. Sondern erbet der fidschisch behaute Teil sehr stark unter den hiesigen Wegen. Die Anlieger von Bratzen, die längst zur Uebernahme reif sind, haben den Vorstand, die Gemeindeverwaltung zur baldigen Einleitung der Uebernahmehandlungen zu veranlassen. Der Vorsitzende ver sprach, auch die berechtigten Wünsche in dieser Hinsicht dem Gemeindevorsteher zu unterbreiten.

Caltsfahr und Märkte.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. „Wachen“ heimt. 18. 2. ab Venalocia nach Bremen-Hamburg. „Wana“ heimt. 18. 2. an Rotterdam. „Wita“ heimt. 18. 2. ab Rotterdam nach Hamburg. „Wittim“ heimt. 17. 2. an Konstanz. „Wittim“ heimt. 19. 2. an Bremen. „Wittim“ heimt. 18. 2. an Hamburg. „Wittim“ nach Nordbrasilien 18. 2. ab Para nach Ceara. D. „Wittim“ nach Mittelbrasilien 18. 2. ab Bremen nach Hamburg. „Wittim“ nach Levante 17. 2. Duellant pass. nach Oran. „Wittim“ heimt. 18. 2. an Merzin. „Wittim“ heimt. 20. 2. an Bremen. „Wittim“ heimt. 17. 2. ab Le Saure. „Wittim“ 2. Wiffendinfahrt 17. 2. ab Neuport nach Bahama. „Wittim“ nach Ostafien 19. 2. ab Keeling nach Columbus. „Wittim“ Mittelmeerfahrt 20. 2. ab Willebrord nach Bremerhaven. „Wittim“ heimt. 20. 2. an Bremerhaven. „Wittim“ heimt. 18. 2. ab Neuport. „Wittim“ heimt. 18. 2. ab Yokohama nach Nagoya. „Wittim“ nach Neuport-Gelbeson 18. 2. Duellant pass. nach Neuport. „Wittim“ nach Ostafien 20. 2. Wiffingen pass. nach Antwerpen. „General von Steuben“ 1. Mittelmeerfahrt 18. 2. an Bremerhaven nach Vifabon. „Goslar“ heimt. 17. 2. ab Köln nach Dairen. „Grandon“ nach Neuport-Gelbeson 19. 2. an Neuport. „Grag“ nach Sidafita 16. 2. an Durban. „Grag“ heimt. 17. 2. Finifiterer pass. „Grag“ heimt. 20. 2. an Spdnen. „Grag“ nach Wiffingen 19. 2. Wden pass. nach Colombo. „Wittim“ heimt. 18. 2. ab Bahia nach Rotterdam. „Wittim“ nach Buenos Aires 18. 2. ab Vifabon n. Madaira. „Wittim“ nach Antirafien 19. 2. an Bremen. „Wittim“ nach Ostafien 19. 2. ab Hongkong nach Tafa. „Wittim“ heimt. 18. 2. ab Bremen. „Wittim“ nach Wiffingen. „Wittim“ Sidameria (Rk.) 19. 2. an Hamburg. „Wittim“ nach Ostafien 20. 2. an Genua nach Fort Said. „Wittim“ heimt. 20. 2. ab Singapore nach Welaman. „Wittim“ nach Wiffingen Nordamerika 18. 2. ab San Franzisko nach Vancouver. „Wittim“ nach Buenos Aires 18. 2. an Buenos Aires. „Wittim“ nach Neuport 18. 2. ab Vifabon. „Wittim“ heimt. 20. 2. an Genua nach Wiffingen. „Wittim“ nach Wiffingen 18. 2. ab Dania. „Wittim“ heimt. 17. 2. ab Baparatito nach San Antonio.

Deutsche Dampfschiffahrts-Ges. „Hansa“ Bremen. D. „Barnfels“ 17. 2. in Wagnaport. D. „Frauenfeld“ 19. 2. in Kalkutta. D. „Golddenfels“ 18. 2. in Fort Said. D. „Hohenfels“ 19. 2. in Soufien. D. „Ladner“ 18. 2. in Hamburg. D. „Marienfels“ 18. 2. von Malta heim. D. „Neuenfels“ 18. 2. in Hamburg. D. „Neuenfels“ 18. 2. von Tuzitortin aus. D. „Neuenfels“ 18. 2. von Port Sudan aus. D. „Schönfels“ 18. 2. nach Bremerhaven. D. „Schönfels“ 18. 2. in Sibbo. D. „Frauenfels“ 20. 2. in Karatit. D. „Ladnerfels“ 18. 2. in Madras.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hepburn“, Bremen. D. „Alix“ 18. 2. von Genia nach Antwerpen. D. „Andromeda“ 19. 2. Loblit pass.

nach Rotterdam. D. „Ariadne“ 19. 2. von Rotterdam nach Bremen. D. „Arion“ 17. 2. in Antwerpen. D. „Aurora“ 19. 2. in Bremen. D. „Bachus“ 18. 2. Pollena pass. nach Rotterdam. D. „Cassio“ 19. 2. von Afrika nach dem Rdn. D. „Ceres“ 18. 2. von Cartagena nach Rhein. D. „Delfa“ 18. 2. von Cartagena nach Afrika. D. „Geria“ 18. 2. in Kiel. D. „Electra“ 20. 2. in Bremen. D. „Elin“ 19. 2. Emmerich pass. nach Rdn. D. „Feronia“ 20. 2. in Warberg. D. „Flora“ 19. 2. Loblit pass. nach Rotterdam. D. „Fortuna“ 18. 2. in Warberg. D. „Gauk“ 18. 2. von Vifabon nach Barcelona. D. „Hector“ 19. 2. Brunsbüttel pass. nach Malina. D. „Hercules“ 18. 2. von Antwerpen nach Barcelona. D. „Iuno“ 20. 2. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. D. „Klio“ 19. 2. von Antwerpen nach Antwerpen. D. „Kronos“ 18. 2. in Valencia. D. „Leander“ 18. 2. in Wumenthal. D. „Reba“ 19. 2. von Rotterdam nach Bremerhaven. D. „Luna“ 19. 2. Loblit pass. nach Rotterdam. D. „Mercur“ 19. 2. in Kopenhagen. D. „Minos“ 18. 2. von Königsberg nach Bremen. D. „Neptun“ 18. 2. von Stockholm nach Bremen. D. „Perseus“ 19. 2. von Rotterdam nach Steffin. D. „Phobos“ 18. 2. von Danzig nach Bremen. D. „Rige“

18. 2. von Norrbjerg nach Gelle. D. „S. A. Nolos“ 19. 2. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. D. „Olbers“ 17. 2. von Vifabon nach Bremen. D. „Dreht“ 17. 2. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. D. „Kallas“ 19. 2. Loblit pass. nach Rotterdam. D. „Bax“ 19. 2. Bremen nach Rotterdam. D. „Kopenhagen“ 19. 2. in Kiel. D. „Wolff“ 18. 2. von Vifabon nach Rdn. D. „Rhes“ 19. 2. in Rotterdam. D. „Sirius“ 18. 2. in Danzig. D. „Themis“ 18. 2. in Rdn. D. „Theus“ 18. 2. von Antwerpen nach Rotterdam. D. „Venus“ 19. 2. Loblit pass. nach Rotterdam. D. „Vesta“ 18. 2. von Oporto nach Vifabon. D. „Victoria“ 18. 2. von Bergen nach Drontheim. D. „Venus“ 18. 2. von Bremerhaven nach Bremerhaven. D. „Achilles“ 19. 2. in Antwerpen. D. „Bachus“ 18. 2. in Rotterdam. MS. „Bebel“ 20. 2. in Valencia. D. „Feronia“ 20. 2. von Warberg nach Götterburg. D. „Flora“ 20. 2. von Rotterdam nach Bremen. D. „Klio“ 19. 2. in Antwerpen. D. „Leander“ 20. 2. in Bremen. D. „Luna“ 19. 2. in Rotterdam. D. „Mercur“ 20. 2. von Kopenhagen nach Götterburg. D. „Vax“ 20. 2. in Kopenhagen. D. „Vriamus“ 19. 2. in Götterburg. D. „Palades“ 20. 2. in Rdn. D. „Ikerus“ 21. 2. von Königsberg nach Bremen. D. „Vesta“ 19. 2. in Vifabon.

Bilder vom Tage

100-Jahresfeier des Vereins der Buchhändler in Leipzig.



Das Leipziger Buchhändlerhaus, in dem sich auch die Buchhändlerbörse befindet. — Unten rechts: Dr. Fleischer, der einstige Mitbegründer und 1. Vorsitzende des Vereins. — Vor 100 Jahren, am 25. Februar 1833, wurde der Verein der Buchhändler zu Leipzig gegründet, der als offizielle Vertretung des deutschen Buchhandels anerkannt ist und dem der gesamte Buchhandel innerhalb der Reichsgrenzen angegliedert ist.

Roosenelts

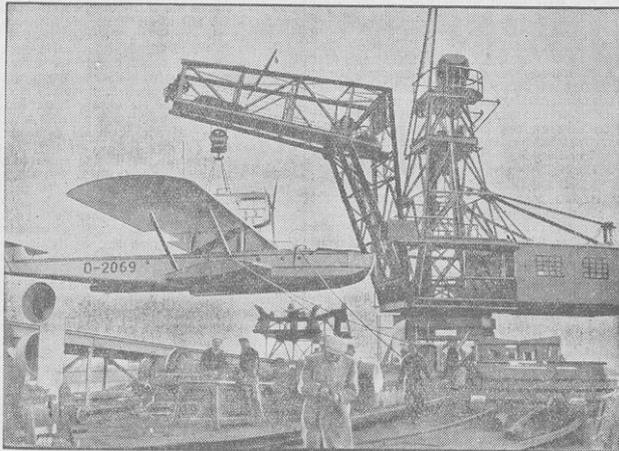


Roosenelts Lebensretterin: Mrs. Craig, die dem Attentäter beim letzten Schuß den Arm hoch schlug, und so Roosenelts das Leben rettete.

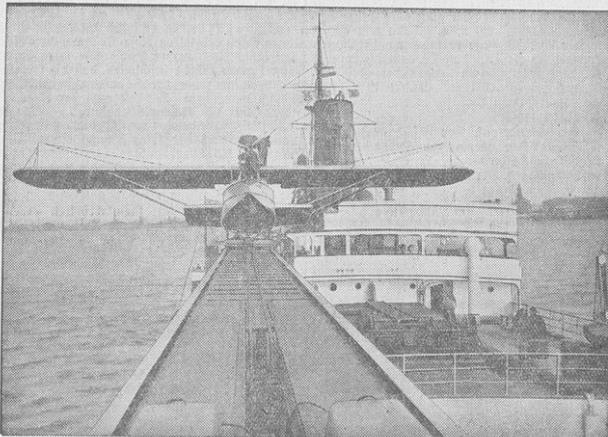


Der Attentäter: Der Italiener Zangara, der die Revolverkugel abfeuerte, durch die Chitagos Oberbürgermeister schwer verletzt wurde, beim ersten Verhör.

Der erste Katapult-Start auf der „schwimmenden Ozeaninsel“.

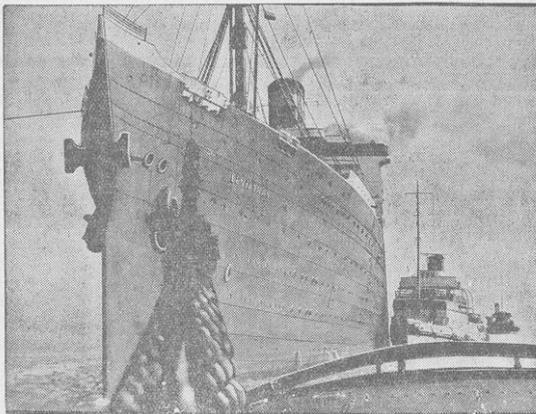


Der Riesentank hebt den „Dornier-Wal“ an Bord der „Westfalen“.



Das Flugzeug auf den Laufschienen an Bord des Dampfers, auf denen es an den Tankstellen und Verproantierungsstellen vorbei zur Abflugstelle gebracht wird. Der umgebaute Dampfer „Westfalen“, der künftig für den Europa-Afrika-Südamerika-Flug im Südatlantik als Stützpunkt dienen wird, unternahm nun bei Bremerhaven äußerst interessante Land- und Abflugversuche mit einem großen „Dornier-Wal“. Die Versuche bewiesen, daß der Dampfer alle Ansprüche, die an ihn gestellt werden, zu erfüllen vermag.

Ozeanreise „Leviathan“ beginnt mit der Frühjahrs-Toilette.



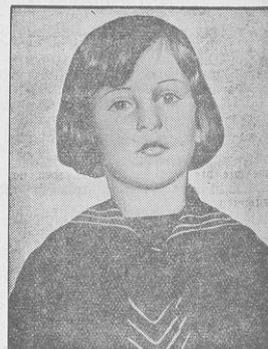
Der „Leviathan“, das frühere deutsche Schiff „Vaterland“, wird von Schleppern in die Docks von Southampton gebracht, wo der Ozeanreise einen neuen Anstrich und seine Frühjahrsausrüstung erhalten wird.

Vor 100 Jahren wurde Feldmarschall von Schlieffen geboren.



Alfred Graf von Schlieffen, dessen Geburtstag sich am 28. Februar zum 100. Male jährt, Schlieffen war 1891 bis 1905 Chef des Generalstabes der Armee und arbeitete damals seinen berühmten Operationsplan für einen etwaigen Krieg gegen Frankreich aus, der 1914 verhängnisvollerweise nicht gänzlich befolgt wurde. Kurz vor dem Weltkrieg verstarb Schlieffen, dem der Generalfeldmarschalls-Rang verliehen worden war, am 4. Januar 1913 in Berlin.

Entführtes Hamburger Kind in Los Angeles aufgefunden?



Die sechsjährige Hedwig „Doe“, die in Los Angeles von der Polizei aufgefunden wurde und die angibt, aus ihrem Elternhaus in Hamburg entführt und nach Amerika verschleppt worden zu sein. Vorläufig steht die Polizei noch vor einem Rätsel, ob an diesen Angaben etwas Wahres ist oder ob es sich um Phantasien der aufgewachten Kleinen, die drei Sprachen spricht, handelt.

Graf Apponyis Witwe erbt das Mandat ihres Gatten.



Gräfin Apponyi, die Witwe des auch international so hoch geschätzten ungarischen Staatsmannes, dessen feierliches Begräbnis soeben in Budapest stattfand, soll für ihren Gatten in das ungarische Parlament einziehen. Für die Wahl des Nachfolgers wurde sie in der Stadt Saszbereng, deren Vertreter Apponyi 50 Jahre war, als Kandidatin aufgestellt und alle übrigen Parteien haben sich bereit erklärt, keine Gegenkandidaten aufzustellen.

Die „Novemberverbrecher“.

Ihr Verdienst im Deutschland.

Bei den Beerdigungsfestlichkeiten in Memmringen war es Herrn v. Papen direkt unter die Nase gerieben, was man an der Saar von einer Politik hält, die große Teile des deutschen Volkes als „undeutlich“ und „antinationale“ zu ächten sucht. Die Erklärung der Zentrumspreßstelle heißt, daß die Parteien, die hinter der augenblicklichen Reichsregierung stehen, bei den letzten Wahlen im Saargebiet fast ganze 12,4 Prozent der Stimmen aufbrachten.

Wenn man den „Marxismus“ in Kauf und Soggen für die Entwidlung der letzten vierzehn Jahre haftbar macht, haben wir ein Recht, uns zu wehren;

unter den 88 Reichsministern dieser Zeit waren ganz 15 Sozialdemokraten,

und von den andern Räten zum mindestens ein Cuno, v. Helldorf, v. Kappeler, v. Kappeler und v. Kappeler. Die meisten dieser Minister sind dem „Marxismus“ weihen. Aber wenn man im Besonderen die Erfüllungspolitik ein „marxistisches Verbrechen“ schmäht so wäre dazu Folgendes zu sagen: Nachdem die Kriegspolitik der wilhelminischen Nachbater die Kräfte Deutschlands so ausgeschöpft hatte, daß auf Wunsch der Obersten Sozialdemokratischen Partei in der ersten demütigendsten Waffenstillstand geschlossen werden mußte, waren in der Entente starke Kräfte am Werk, die deutsche Einheit gründlich zu zerstören; außer der Annexión des Saargebietes stand die Errichtung des „unabhängigen“ Pufferstaates Rheinland als bescheidenes Gebiet auf der Spekulante der Clemenceau, Kaincaré und Wilson. Die ersten Anzeichen des Wind aus den Segeln zu nehmen, schloß die „Novemberverbrecher“ das brutale Versailles Friedensbittat,

denn eine Ablehnung bedeutete den von den Pariser Militärs ersehnten Normark der Franzosen und die Zerstückung Deutschlands.

Vor der Zustimmung zur Ratifizierung des Vertrages ließ die sozialdemokratische Fraktion erklären:

„Wir werden uns nicht abfinden, daß man unser Vaterland in Stücke reißt und eine große Zahl unserer Volksgenossen unter Fremdherrschaft zwingt. Wir geloben heute: die uns entzerrnen Landesleute werden wir nie verlassen. Alle Zeit werden wir dafür sorgen, daß sie als Deutsche nicht zugrunde gehen. Unzerstörbar bleibt das Band, das uns mit den Deutschen in Wäldern, Wägen und Schellen, in Strich und Feldern, in Eisen und Eisen verbindet. Lebendig ist in uns die Hoffnung, daß alle Deutschen auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker bald in einen Einheitsstaat vereinigt werden.“

„Was waren die Beweggründe der „undeutschen Marxisten“ in einer der schwersten Stunden des Vaterlandes. Und so waren ihre Handlungen! Als der französische Imperialismus sein Spiel nicht verloren gab, als nach der vorübergehenden Besetzung von Frankfurt, Düsseldorf, Duisburg und Ruhrgebiet die Faust an dem Gurgel der deutschen Wirtschaft und damit des deutschen Staates hatte, wo wäre da die Sache Deutschlands geblieben ohne die „Marxisten“! Während die Dörren, Spas und Heiß mit ihrem separatistischen Klänge ganz anderen Kreisen angehörend als dem „antinationale“.

„Ist der passive Widerstand mit Durchführung des Generalstreiks zum sehr großen Teil an den Schultern der Arbeiterklasse und sozialdemokratisch organisierten Arbeiter.“

Der kleine Götters hat renommistisch phantasiert, daß er „für Hindenburg“ in einem beliebigen Gelangnis gefangen habe (was nicht wahr ist), aber hunderte von „marxistischen Arbeiterführern“ bekamen wirklich Gelangnis und Ausweisung zu lösen, darunter hervorragende Sozialdemokraten wie der Hessensche Ministerpräsident Henrich und der Duisburger Polizeipräsident Meyer, manchem Sozialdemokraten schickten die französischen Kriegsgerichte als Quittung für deutsche Propaganda in besetzten Gebiet ein Urteil über zwanzig Jahre Zuchthaus nach, und mit Zug durfte nach allem der Sozialdemokrat Weerdel von der „sozialdemokratischen Macht am Rhein“ sprechen.

Deutsche Gebiete zu erhalten und wieder freizumachen, war auch Zweck und Kern der von der Sozialdemokratie bewürdeten Erfüllungspolitik. Galt es doch, durch Vermeidung eines harten Klein Teils zu gewinnen und den verfallungsbereiten Parteien in Frankreich und England Gelegenheit zur Entfaltung zu verschaffen. Das gelang vollst. Die Wahlen von 1923, die im Londoner Unterhaus die Arbeiterparteien aus Ruder brachten, und die von 1924, die in der Pariser Kammer eine Einkammersheit schufen, leiteten den Umschwung ein. In einer immerhin „inneren internationalen Luft“

vermochte Stresemann über Dames-Pan, Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, Locarno-Vertrag und Young-Plan die Erfüllungspolitik soweit zu treiben, daß Papen in Lausanne 1932 ernten konnte, was andere vor ihm geizt hatten.

Das Ergebnis dieser „undeutschen“ Politik? Während die Entente von Deutschland noch 1920 rund 200 Milliarden Goldmark verlangte hat, denkt heute kein Mensch mehr nur an einen Fremde Reparationen, und während sich die Franzosen eingerichtet hatten, bis 1940 und länger am Rhein zu bleiben, verließ am 30. Juni 1930 der letzte fremde Soldat den deutschen Boden. Die Durrachreiter, die jetzt ihre Stunde gekommen waren, hatten für viele Politik stets nur latten Boden gehabt. Da sie die Franzosen nie, nie, nie aus dem Rheinland herausbringen werde, und sie letzten sogar ein Volksbeschneidung, das jeden Zufallsmann des Young-Plans zum

Landesverräter stempeln und ins Zuchthaus stecken sollte —

beseligen Young-Plans, den niemand anders als Hindenburg „einen Fortschritt auf dem schwersten Wege der Befreiung und des Wiederaufbaus Deutschlands“ genannt hatte.

Diesen schweren Weg von allen Parteien unbedrängten gegangen zu sein, wird die Geschichte den „Marxisten“ als nationales Verdienst buchen.

Wie war es doch? Silberding macht Nichtigstellungen zur Inflation.

In einer Wahrheit in Halberstadt machte Genosse Dr. Silberding folgende Ausführungen zu dem Vorwurf, daß er die Inflation verschuldet habe.

„Wir waren es, die bereits während des Krieges den Kampf gegen die Inflation aufnahmen. Als wir 1918 die Regierung übernahmen und die Schuld von 156 Milliarden voranden, waren die Finanzen nicht nur nicht in Ordnung, sondern vollkommen zertrümmert. Dazu kamen die sehr kostspieligen Ausgaben der Demobilisierung. Aber immer wieder gingen wir gegen die Inflation an. Amittelbar nach der Revolution verlangten wir die Einführung der Einkommens- und Vermögenssteuer. Am Widerstand des Bürgertums ist das damals gescheitert. Wir erklärten, daß das Gleichgewicht des Budgets hergestellt werden müsse durch wertbeständige Steuern. Gegner waren die, die ein Interesse an der Inflation hatten, die Agrarier, denn in der Inflation wurden die ihre Hypothekensschulden los und hatten Sadamerie in der Hand. In der Inflation gab es den Inflationisten gewinnlicher wie Stinnes und Konjonten. Und der war wirklich kein Marxist.“

Der falsche Franz.

In Kassel-Bettenhausen erschien in einem Kolonialwarengeschäft ein etwa 30jähriger Mann, der sich als Franzose an, daß er im Anschlag an eine in Bettenhausen erlosene Festnahme eines falschen Münzgers mit der Nachprüfung des Kaufensbetandes des Kolonialwarenhändlers beauftragt sei. Arglos zeigte der Kaufmann dem uniformierten Gehegschützer die etwa 200 Mark Silbergeld enthaltende Kasse. Der Beamte erklärte, daß er das Geld mitnehmen und der Gehegschützer zur Prüfung vorlegen müsse. Der Kaufmann war damit einverstanden und erhielt er doch eine „amtliche“ Quittung zum Ausgleich unterschrieben mit dem Namenszug „Polizeiwachmeister Franz“. Aber er sah zu seinem Bedauern weder kein Geld wieder, noch den falschen Franz, der trotz seiner schmutzen Uniform alles andere als ein Polizeiwachmeister ist.

hat sich die Sozialdemokratie, die seit 1920 überhaupt nicht mehr in der Regierung saß, veranlaßt gesehen, in die Regierung Stresemann einzutreten. Bei den Regierungshandlungen war eine weitere allseitige Beschränkungen, daß diese Regierung unter allen Umständen die Währungsstabilisierung und ein Gleichgewicht im Budget schaffe. Erst als das und weiter geschiedert wurde, den Reichsbankpräsidenten erlesen zu können ging die Sozialdemokratie in die Regierung. Am 13. August 1923 bin ich zum Reichsfinanzminister ernannt worden. Es war die schmerzliche Zeit in meines Lebens. Damals waren 50.000 Mark so viel wert wie 5 Pfennig. Das war die Erblichkeit, die wir angetreten hatten. Der passive Widerstand an der Ruhr veranschlagte dazu monatlich 300, 400 und 500 Millionen Mark. Die Stabilisierung war nicht möglich, so lange der passive Widerstand fortwauerte. Es mußten daher einige Wochen verstreichen, bevor es gelang, die Dinge im Wesen zum Abbruch zu bringen. Ich habe dann nach Schluß des passiven Widerstandes den Etat vorbereitet, der mit einigen Änderungen auch angenommen wurde und so der erste Etat war, der ein Gleichgewicht auf beiden Seiten zeigte. Der Entwurf über die Rentenmark ist vor mir noch im Reichsrat eingebraucht und begründet worden. Nach sieben Wochen wurde ich von den bürgerlichen Parteien gestürzt, weil die sozialdemokratische, als die danks, die die Stabilisierung der Währung durchzuführen hätte. Das ist die Wahrheit, das alles gehört zu den besten und eufreichsten Blättern in der Geschichte.“

Pariser Fremdenstatistik.

In Paris gibt es nach der neuesten Statistik 23.000 Hotels mit etwa 700.000 Zimmern. Freilich stehen die meisten der Zimmer leer. Die Zeiten, in denen amerikanische Filmstars ganze Stadtwerte mieten, sind vorbei, und die vielen tausend ausländischen Arbeiter, die vor Beginn der Krise in den kleinen dunklen Hotels der Vorstädte haften, sind seit langem nicht mehr im Land. Fast 100.000 Fremde sind innerhalb der letzten zehn Jahre polizeilich ausgewiesen worden.

Aus Oldenburg und Umgegend.

Festkonzert im Landesheater.

Das gelungene Festkonzert des Landesorchesters wurde unter der hervorragenden Leitung von Musikdirektor Abendroth zu einem außerordentlichen Ereignis, dessen künstlerische Leistung gezeigt hat, was aus einem Klangkörper wie unserem Landesorchester herausgeholt werden kann. Zunächst eine feierliche Wiedergabe der „Meisterfingerring“ Duette mit ihrer feierlichen Klangfülle, ein guter Auftakt zu einem Festkonzert. Es folgte dann die 2. Sinfonie von Brahms. Das ein Werk von Brahms in einem Festkonzert des Landesorchesters in Oldenburg, wo das Schaffen der Brahmsisten absolut mystifizieren und in sich selbst begründeten Welt von Anfang an viele Freunde gefunden hat, nicht gelehrt hat, ist erfreulich. Gerade bei dem Brahmsischen Werk bewies sich, daß das Landesorchester dem Klang und dem feineren und feinsten künstlerischen Klangbild dieses Werkes unter der Leitung Abendroths gerecht zu werden vermochte. Bei der 5. Sinfonie von Beethoven handelt es sich um ein Werk der höchsten und stärksten Schaffensperiode des Meisters, bei dem es um höchste Konzentration in dem dynamischen und dramatischen Ablauf geht. Die Wiedergabe Abendroths zeigte die starke Vitalität der Interpretation dieses Werkes, wobei das Finale die außerordentliche Steigerung ins Epische brachte, ohne daß dadurch die frische Pysionomie der ersten Sätze etwa in der Wirkung abgeschwächt gewesen wäre.

Oldenburgische Spielundschau.

Die Fußballergebnisse der wichtigsten Spiele sind im folgenden wiedergegeben: Victorias Liga verlor knapp gegen Sportfreunde 1 mit 2:3 Toren; VfR. Revere wurde von Ohmstedt 1 ebenfalls geschlagen und zwar mit 2:3 Toren; DSC. 2 gewann gegen Eisfeldt 1 knapp aber verdient mit 2:1 Toren; Ohmstedt 2 konnte einen schönen 7:1-Sieg über Sportfreunde 2 haben; Viktoria Revere bewang Rehemoor ficher mit 5:1 Toren; VfR. 2 gegen Viktoria 2 mit 0 (ohne Spiel); Ohmstedt 2 verlor dagegen gegen VfR. 3 mit 2:4 Toren. — Im Handballerger kam das mit Spannung erwartete Treffen der Oberligisten Sportfreunde gegen Sport-Bremen nicht zu Ende; nach 10 Minuten Spielbauer wurde das Spiel vom Unparteiischen wegen stark aufgeweichten Bodens abgepfiffen. Ein Spiel T.C. (A) Jahn ergab ein 1:6-Nerlutat; DSC. Jomb gewann gegen T.C. mit 7:2 Toren; im Spiel der Turniermeister gegen D.S. blieben erstere mit 2:1 Toren festgelegt (0:1). Der T.C. Jahn veranfaltete unter dem Motto „Eine Fahrt ins Neue“ ein wohlgeplantes und gut beleuchtetes Rollfest; der Donnerstagsabend Turnieren hatte ein ähnliches Fest, aber mit anderem Charakter, ein Dorffest, im VfR-Klubhaus. — Der T.C. vor dem Haarentor veranstaltete eine Rollfahrt nach der Galtwirthschaft von 3. Brügge in Ranfhausen, die von schönem Wetter und zahlreicher Beteiligung begünstigt, einen sehr guten

Verlauf nahm, wie man es denn auch nicht anders von den Haarentoren gewohnt ist.

Vom Kloofstiegeklamp. Der Kloofstiegeverein vor dem Haarentor und der Vögelverein, Wöherfelde traten am Sonntag zum Entschiedenstampl im Wäldenloh an. Jeder Vereicht hatte von den beiden letzten Kämpfen einen Kampf gewonnen. Bei herrlichem Wetter, aber recht großer Kälte gewannen die Haarentoren mit 6 Wätern und 28 Meter. Die erste Gruppe hatte 28 Wätern verloren, die zweite Gruppe dagegen 6 Wätern und 66 Meter gewonnen.

Niederdeutsche Bühne. Wie zu erwarten war, hat die Nachfolge nach Eintrittskarten für die 1. Wiederholung der neuen Komödie von August Strindberg am Sonntag, 26. d. M., abends 7:30 Uhr, bereits sehr stark eingelegt. Eine zweite Wiederholung kann wegen besonderer Umstände erst nach mehreren Wochen erfolgen. Es wird daher dringend geraten, sich baldigst einen Platz zu sichern. Preise für Kränztigler 0,40 bis 1,20 RM., für Nichtmitglieber 0,50 bis 3 RM.

Mitteilungen des Landesheaters. 100 Jahre Oldenburg. Landesheater. 1933 bis 1933. Besondere Beute abend 8 bis 10:30 Uhr. „Fremde“. Eröffnungsführung — Morgen abend 8 bis 10:30 Uhr. „Verjagtes Volk“. Alleinige Uraufführung in Anwesenheit des Autors. Dramaturgische Einrichtung und Inszenierung G. R. Sellner, feinsten Entwurfs Adolf Kiepmann.

Aus der freien Turn- und Sportbewegung.

70 Jahre alt. Der Verleger der „Nachrichten für Stadt und Land“, Herr Deser Scherf, wird morgen am 22. Februar, 70 Jahre alt.

Parteiausschluss. Am Sonntag veranstaltete die Ortsgruppe Ohmstedt einen Ausflug nach Ralstedde. Einige Oldenburgische Freunde hatten sich ebenfalls mit eingeunden. Wirklich um 1/2 Uhr fuhren etwa 80 Teilnehmer von „Nadorster Hof“ ab. Begünstigt vom schönen Wetter ging es in rascher Fahrt nach Ralstedde hin. Bei Wühl und Gelang sowie einigen Ansprachen verging der Nachmittag viel zu schnell. Die Rückfahrt führte die Teilnehmer über Neu-Süden bis zum Sportplatz der Denerdie Arbeiterpostler, die gerade an diesem Nachmittag einige interessante Wettspiele veranstalteten. Von allen Teilnehmern und Teilnehmern wurde gewünscht, daß recht bald wieder eine solche Veranstaltung stattfinden möge.

Ein treuer Abonnent. Sein 25jähriges Gedächtnisjubiläum konnte in diesen Tagen der weit in Arbeitkreisen bekannte Wirt Wilm Siffer (Herdmarck) feiern. Siffer ist 25 Jahre Abonnent des „Volksblattes“.

Öffentliche Wahlundgebung. Die Eierne Rund plant für kommenden Freitag eine Wahlundgebung im „Ziegelhof“ zu veranstalten. Als Redner ist der Genosse K. e. m. n. n. Bremen, gewonnen. Es ist damit zu rechnen, daß auf diese Verammlung ohne Veranstaltung Auswärtiger stark besucht wird. Alles Nähere wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

Handballspiele in Denerdie. — Der Gruppenmeister geschlagen. —

Denerdie 1 — Ohmstedt 1 6:2 (5:1). Denerdie ist härtester Aufstellung, Ohmstedt mit zwei Ersatzleuten. Die Wöherfelder begannen das Spiel mit einem starken Durchbruch, der unvermehrt mit einem Torerfolg durch den Mittelstürmer endete. Der starke Wind machte der Ohmstedter Hintermannschaft viel zu schaffen. Nachdem die Denerdieer nach zehn Minuten das zweite Tor erzielt hatten, hielten die Ohmstedter in der 15. Minute ein Tor nach. Die Denerdieer blieben weiter im Vorteil und kamen durch den schußfertigen Rechtsaußen zu drei weiteren Toren, davon zwei durch Handrückwürf. Das letzte Tor hätte der gute Ohmstedter Torwart halten können. Nach der Pause stellte der Halbkante Denerdieer durch einen 20-Meterwurf das Resultat auf 6:1. Ohmstedt kam jetzt mächtig auf, nach drei Minuten war Tor 8:2 erzielt. Aber trotz zeitweiser harter Vorbelegenheit, blieben den Ohmstedtern weitere Torerfolge verweigert. In erster Linie lag dies an dem sehr guten Denerdieer Torwart, zum anderen aber auch an dem ungenauen Schießen der Ohmstedter. W. Wägl, Oldenburg, hatte das Spiel jederzeit fest in der Hand.

Wöherfelde 1 — Ohmstedt 2 2:2 (0:2). Diese Mannschaften trafen sich ebenfalls in Denerdie. Mit Wind gingen die Ohmstedter in Führung und erzielten in den ersten zehn Minuten zwei Tore, die der Torwart hätte halten

können. Wöherfelde nahm Torwartwechsel vor, der sich gut bewährte. Nach dem Wechsel spielten die Wöherfelder sehr überlegen. Der Ausgleich war schnell geschafft, zum Siege langte es aber nicht mehr. Das Spiel wurde äußerst flott durchgeführt.

Ohmstedt Jgd. — Wöherfelde 2 7:1 (2:0). In der ersten Halbzeit hielt sich die junge Wöherfelder Mannschaft noch gut, aber in der zweiten Hälfte war sie dem guten Zupler der Ohmstedter nicht mehr gewachsen.

Der Spiel- und Kraftsportverein Oldenburg von 1913 hat jetzt durch ein Ausdehnungsgründen seine Mannschaft festgelegt, die am nächsten Sonntag den Kampf um die Bezirksmannschaft gegen die Freie Kraftsportvereinigung Krümlingen betreiben soll. Die Mannschaft wird aus folgenden Rängern bestehen: Klagenheim; Jelsmann; Kantamgewicht; Freie Feder; Kantamgewicht; Warten; Leichtgewicht; Stamer; Mittelgewicht; Wattermann; Halbflügelgewicht; Wälden und Schwergewicht; Baron. Auf den Ausgang darf man gespannt sein.

Die Freie Turnerschaft Denerdieer hielt im „Schießen Stiefel“ einen fast besuchten Kappensball ab. Die Reihenschnurappelle Dolmenhof lieferte wieder erstklassige Musik. Die Turnierleiter der Freien Turnerschaft Ohmstedt setzten den großzügigen Matrosentanz, der ihnen starken Beifall einbrachte.

Originelle Frauenberufe.

Klatschbabe gegen Honorar. — Frau Hauskommissar. — Der lebende Weiber.

Daß Frauen vielfach auf jenen Gebieten, die früher ausschließliche Domäne des männlichen Geschlechts zu sein schienen, voll und ganz ihren „Mann“ stellen ist nichts Neues mehr. Es gibt aber Frauenberufe, die der europäischen Oeffentlichkeit vollkommen unbekannt sind und die teils eine Anpassung an die wirtschaftliche Krise bedeuten, teils den besonderen Sitten und Gebräuchen fremder Länder entspringen.

Ein solcher Beruf, der aus der Notzeit der Weltkrise heraus geboren wurde, wird jetzt von einer Anzahl Frauen in Amerika ausgeübt: der des „Hauskommissars“. Ihre Aufgabe erfordert sehr viel Takt und physiolofisches Verständnis, denn die Frau Hauskommissar hat im Auftrage der Wirtin, in deren Diensten sie steht, einzelnen Kunden die Kunst der sparsamen Wirtschaft beizubringen.

Es handelt sich hierbei keineswegs etwa um eine Bevormundung der Einleger, sondern um eine Art besonderen Dienstes am Kunden, der letzten Endes auch im Interesse der Wirtin liegt, da er den Zweck hat, den Kunden vor einem allzu rapiden Verlust seines Bankrotts zu bewahren. Es wird eine genaue Rechnung aufgestellt, der das Einkommen des Familienoberhauptes zugrunde liegt und dann bestimmt der Rechenmeister, wieviel für die Wohnung, Bekleidung, Verpflegung und Unterhaltung auszugeben werden darf.

Die Kalkulation und die Kontrolle ist Aufgabe des weiblichen Hauskommissars. Sie bezieht den Kunden über, gegenwärtig, keine bessere Hälfte, in welcher Weise sie das Einkommen ihres Mannes aufweisen, wo sie sich billigt und gut ihre Kleider machen lassen und wie sie schließlich auch noch etwas für schlimmere Zeiten zurücklegen kann.

Die Chemämmer sind von dieser neuen Einrichtung entzückt und machen in steigendem Maße von ihr Gebrauch. So oft sich die Gnadige eine neue Toilette oder einen Hut wünscht, deren Anschaffung über die finanzielle Leistungsfähigkeit des Gatten hinausgeht, wird ihr der Kostenvoranschlag des Hauskommissars vorgelegt und der häusliche Friede ist wieder hergestellt.

So neuartig dieser Beruf eines Hausengels ist, so hält er dennoch an Originalität seinen Vergleich mit einer anderen Berufsart aus, die in manchen Gegenden Chinas üblich ist. Dort gibt es nämlich professionelle Klatschbaben, die für ihre „Arbeit“ sogar bezahlt werden. Tageslöhne großer Frauen ein gutes Stückerl, und kleineren ein wenig weniger, und zwar hauptsächlich nach solchen, die bekannte und vornehme Familien der Stadt betreffen und begehren sich dann in den Nachmittagsstunden auf den Weg, um die brüderlichen Gesandten an den „Mann“ zu bringen. Ihr Arbeitsgebiet sind die Gassen der Reichen; dort erscheinen die Klatschbaben zu bestimmten Zeiten und geben durch Trommeln bekannt, daß die lebende Zeitung eingetroffen sei. Bald öffnet sich das erste Fenster und eine Frauenschönheit, die Klatschweibchen mit einleitender Bewegung herbei. Sie grüßt der Vorrat an Neuigkeiten, den die wunderbare Zeitung an dem betreffenden Tage gesammelt hat, desto höher ist die Taxe. Ist die Höreerin gelommen, nur einen kleineren Betrag zu opfern, so behält die Klatschbabe einen Teil der Neuigkeiten für sich zurück.

Die Klatschbabe liefert im übrigen auch auf Abonnement; sie gibt ihre Neuigkeiten gegen

einen wöchentlichen oder monatlichen Kaufsaltsbetrag ab. Die Ehre der Zunft erfordert es allerdings, daß ihre Erzählungen auch der Wahrheit entsprechen. Eine Klatschbabe, die man auf offenkundige Lügen draufkommt, ist in ihrem Beruf ein für allemal unmöglich geworden.

Irrungen auf dem Friedhof.

In Basel stand vor dem Gerichtshof dieser Tage ein verworfener, völlig verhöhlter Mann. Es war dies ein Hilfsbeamter des Bestattungsamtes der Stadt Basel. Jahrelang hatte er pflichtgetreu sein Amt versehen, bis ihm eine leitende Stelle von Vermittlungen vor den Richter brachte.

Auf seinem Friedhof befinden sich zwei Gräber, die die Nummern 21 und 23 tragen. Friedlich schlummerte im Grab Nr. 21 ein Vater. Da kurz der Anhaber des Grabes 23, der Totengräber erhielt, wie in solchen Fällen üblich, die Anweisung des Bestattungsamtes, daß an diesem und diesem Tage die Beisetzung des Herrn vom Grab Nr. 23 stattfinden würde.

Kurz vor der Beisetzung entsetzte er zu seinem Schrecken, daß ein Friedhofsarbeiter nicht das Grab Nr. 23 ausgehoben hatte, sondern als ordnungsgemäßer Mensch ihn versperrt hätte. Die Beisetzung einzuhalten und hinter das Grab Nr. 22 zu verfrachten ließ sich nichts mehr denn dazu war die Zeit zu knapp. So ließ der Beamte den Besitzer des Grabes Nr. 23 im Grab Nr. 22 beisetzen.

Aber das Verhängnis nahm seinen Lauf, denn der rechtmäßige Eigentümer des Grabes Nr. 22 hatte nichts effizienteres zu tun, als schon

Auch das konjunctive England hat eine neue weibliche Berufskategorie erhalten: den lebenden Weiber. Gegen einen bestimmten monatlich zu zahlenden Betrag verpflichtet sich „Frau Weiber“, Damen, die frühzeitig aufhören müssen, um ins Büro oder ins Geschäft zu gehen, pünktlich zu werden. Das Weiden geschieht auf die einfachste Weise der Welt: gegen die Fensterhölzer der Schlafenden werden solange Erdbeeren gemorrt, bis sie am Fenster erscheinen. Verbleiben es die Weibchen einmal, ihre Kundschafft rechtzeitig aus dem Schlaf zu rütteln, so muß sie eine Konventionalstrafe von fünf Pfund Sterling bezahlen.

am nächsten Tage die Augen zur letzten Ruhe zu schließen. Was tun? Ihn in dem noch leeren Grab Nr. 23 beisetzen, eine nicht an, denn die Gräber Nr. 21 und 22 gehörten zu einer Familienart.

Der Beamte fand schließlich einen Ausweg: Er ließ das Grab Nr. 22 öffnen, die Erde nicht ganz so tief ausbuddeln, wie es sonst üblich ist, damit der bereits beiseite Sara nicht entdeckt werde und die Beisetzung konnte vor sich gehen.

Damit wäre die Angelegenheit erledigt gewesen. Die Toten vertragen sich ausgesetzt in ein und demselben Grab und die Lebenden wußten ja von nichts. Da trifft das Verhängnis wieder ein. Eine kleine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Bestattungsbeamten und dem Friedhofsarbeiter, der an dieser Schwärze beteiligt war, brachte den sonst sehr ehrenwerten, braven Mann vor die Schranken des Gerichtes.

Der Anwesenheit, von Grab 22 wurde wieder ausgegraben und einvierterl Jahre später im richtigen Grab beiseite. Der Beamte aber wurde wegen unrichtiger Angabe und fälscher Meldung an das Bestattungsregister zu 200 Franken Strafe verurteilt.

hohp die Besuche des angehenden Abbé Dieser Mann verstand es, sich das Vertrauen aller Menschen, die mit ihm in Verbindung kamen, zu erwerben; Frau Servigny ließ sich von ihm und ließ sich von ihm in allen Vermögensangelegenheiten beraten. Ungeheuer war es, der ihr empfohlen hatte, ihr Geld, mit Rücksicht auf die ungewissen Beschäfte, nicht in einer Bank, sondern zu Hause in einem Koffer aufzubewahren.

Wertwürdig ist, daß während der vielen Jahre niemand auf den Gedanken gekommen war, sich einmal nach dem Namen des „Abbé“ zu erkundigen. Allerdings herstellte in dem Abbé eine solche Vertrauensverhältnisse, daß man schließlich vermuten konnte, der Berater der Frau Servigny in geistlichen und weltlichen Dingen könnte viele Absichten hegen. Als daher die alte Dame vor einiger Zeit erkrankte und den Wunsch aussprach, diesmal nicht ihren langjährigen Hausarzt, sondern einen Spezialisten aufzusuchen, sah man nichts Auffallendes darin. Wie gewöhnlich, begleitete der angehende Abbé die Patientin zu dem neuen Arzt. Von diesem Besuch kam die alte Dame ganz verändert zurück und erzählte einer Nichte unter dem Siegel der Vertraulichkeit, wie sie gegen ihren Willen mit einem Stoff gemipft worden, der ihr sicher nicht gut bekommen werde.

Konferenz am Totenbett.

Am Tage darauf erkrankte Frau Servigny schwer. Ihr Berater weilt ständig bei ihr und sorgte dafür, daß es ihr an nichts fehlte. So wie es wenigstens ein höchst verlässliches sich ihr Zustand immer mehr, um so mehr, als sie unter dem Einfluß des Abbé die Hilfe ihres Hausarztes nicht in Anspruch nehmen wollte. Eines Nachts rief sie eine ihr besonders vertraute Nichte und gestand ihr, sie sei zweifellos verurteilt worden und werde wohl bald sterben müssen. Wenn sollte nicht vergeblich, den Koffer mit dem Geld ihrer Familie auszuliefern.

Die Nichte führte diese Worte auf die Mangelhaftigkeit der alten Dame zurück und fragte nicht weiter. Bald darauf brachte der Abbé noch zwei Besucher mit, ein Ehepaar, das angeblich mit Frau Servigny sehr befreundet gewesen war. Stundenlang wurde das Kommen mitgeteilt, daß Frau Servigny in eine Klinik gebracht werden müsse. Dort ließ sie 24 Stunden später.

Erst nach ihrem Tode erinnerten sich die Nichten an die merkwürdigen Geändnisse der alten Dame. Da auch der Koffer leer war, schloß man, wurde die Nichte verurteilt. Aber diese Frage war nach dem „Abbé“. Aber dieser war, ebenso wie das Ehepaar, spurlos verschwunden. Die Kriminalpolizei wurde in Bewegung gesetzt; sie suchte überall den rätselhaften Abbé vom Quartier Latin“. Es ist einer der geheimnisvollsten Kriminalfälle der letzten Zeit.

Der rätselhafte „Abbé“.

Vergiftungsaffäre der Millionärin Madame Servigny.

Pariser Brief.

Die besten Detektive der Pariser Kriminalpolizei befinden sich seit einigen Tagen auf der Suche nach dem Abbé vom Quartier Latin“. Der unter dieser Bezeichnung Geheime ist merkwürdigerweise eine sehr bekannte und zugleich gänzlich unbekannte Persönlichkeit. Niemand kennt seinen Namen, niemand wermag seine genaue Beschreibung zu geben, wiewohl der Abbé vom Quartier Latin“ jahrelang in einem Nomenpöhlen von Quartier Latin verkehrte. Seine Besuche galten der Millionärin Servigny, Witwe eines Großgrundbesizers, die wegen ihrer Frömmigkeit und Wohlthätigkeit im Haus der Nonnen Aufnahme gefunden hatte.

Die Suche nach dem Abbé hängt mit der Frau Servigny zusammen. Die alte Dame ist plötzlich gestorben, unter Umständen die mehr als verdächtig beschuldigt worden ist, und tatsächlich hat die Polizei ihre Leiche beschnitten. Was aber am meisten auffällig, sind zwei wichtige Tatsachen: der „Koffer“ der alten Dame, in dem sie, wie alle Nonnen genau wußten, ihr Testament und nicht weniger als zwei Millionen in Banknoten aufbewahrte, ist verschwunden, zugleich mit dem Abbé, der am

Todeslage der Frau Servigny zum letzten Male gesehen worden war.

Wider Willen „gemipft“.

Die Witwe des Großgrundbesizers empfing vom ersten Tage ihrer Anwesenheit im Nonnen-

Zwei Jugendliche gründen eine Schwindelfirma

Der „Berein norddeutscher Kraftfahrzeuginhaber“ — Der siebenjährige „Chef“.

Aus Berlin wird berichtet: Kraft B. von 10000 Mark und verkaufte ihn für einige hundert Mark einem Händler. Hoffmann, der gute Freund, kam auf die Anlage und erhielt eine Gefängnisstrafe mit Bewährungsfrist. Der siebenjährige Kraft war mit einem Kraft im Elternhaus davonkommen.

Das Verhängnis wollte es, daß Kraft zwei Jahre später wieder seinen Freund traf. Herr Hoffmann, der jetzt ganz 23 Jahre zählte, hatte in einem herrlichen Badar-Wagen und hatte ein elegantes Büro mit großen Klubstühlen. Das imponierte Kraft unheimlich. Als sein Freund ihm vorstellte, als Teilhaber in die Firma einzutreten, schlug er mit Freuden ein.

Die Geschäfte der Firma, die sich hochtrabend „Berein norddeutscher Kraftfahrzeuginhaber“ nannte, waren allerdings etwas ungewöhnlich. Es bestanden darin, daß der „Berein“ Autos zum Verkauf übernahm und sie auch wirklich absetzte, aber das Geld für die eigene Tante behielt. Kraft half nun tüchtig mit bis eines Tages das ganze Kartenzuhause zusammenbrach und Hoffmann, die Seele des Unternehmens, verhaftet wurde. Kraft die Hülferte in die Schweiz, kam aber als ihm das Geld ausging, wieder nach Berlin zurück, wo ihn die Kriminalpolizei in Empfang nahm.

Acht hatten sich die beiden „Kirmensche“ in Moskau zu verantworten. Während des Verhörs gegen Kraft auf Grund der letzten Anwesenheitsbestimmungen eingestellt wurde, erhielt Hoffmann wegen Betruges und Urkundenfälschung ein dreiwöchentliches Jahre Gefängnis.

Das Verhängnis wollte es, daß Kraft zwei Jahre später wieder seinen Freund traf. Herr Hoffmann, der jetzt ganz 23 Jahre zählte, hatte in einem herrlichen Badar-Wagen und hatte ein elegantes Büro mit großen Klubstühlen. Das imponierte Kraft unheimlich. Als sein Freund ihm vorstellte, als Teilhaber in die Firma einzutreten, schlug er mit Freuden ein.

Die Geschäfte der Firma, die sich hochtrabend „Berein norddeutscher Kraftfahrzeuginhaber“ nannte, waren allerdings etwas ungewöhnlich. Es bestanden darin, daß der „Berein“ Autos zum Verkauf übernahm und sie auch wirklich absetzte, aber das Geld für die eigene Tante behielt. Kraft half nun tüchtig mit bis eines Tages das ganze Kartenzuhause zusammenbrach und Hoffmann, die Seele des Unternehmens, verhaftet wurde. Kraft die Hülferte in die Schweiz, kam aber als ihm das Geld ausging, wieder nach Berlin zurück, wo ihn die Kriminalpolizei in Empfang nahm.

Acht hatten sich die beiden „Kirmensche“ in Moskau zu verantworten. Während des Verhörs gegen Kraft auf Grund der letzten Anwesenheitsbestimmungen eingestellt wurde, erhielt Hoffmann wegen Betruges und Urkundenfälschung ein dreiwöchentliches Jahre Gefängnis.

Der Weltraum-Torpedo.

Vor dem Start in die Unendlichkeit. — Sensationelle Erfindung eines Pariser Ingenieurs.

Brief aus Paris.

In Frankreich wird schon seit Monaten ein fähiger Plan diskutiert, der von den französischen Ingenieuren Drouet und Mas entworfen wurde. Es handelt sich um die Ueberflieger der Stratosphäre und die Eroberung des Weltraumes für die Wissenschaft, was bis jetzt für unmöglich und geradezu phantastisch gehalten wurde. Die beiden Franzosen haben alle bisher unternommenen Reiseversuche studiert und immer wieder betont, daß bei dem heutigen Stande der Technik der Bau eines Weltraum-Torpedos keine Unmöglichkeit mehr bleiben dürfte.

Nach Ansicht der beiden Ingenieure sind die Experimente mit Raketen zu gefährlich und zu unsicher, als daß man damit einen baldigen Erfolg erzielen könnte. Die Franzosen schlagen den Bau eines Raketenrades im Durchmesser von 150 bis 200 Meter vor, an welches ein Aluminium-Torpedo angehängt werden soll. Dieser Torpedo müßte einen Vorkörper enthalten, der für die Aufnahme von Menschen, Instrumenten und Nahrungsmitteln geeignet wäre. Alle technischen Mittel der heutigen Zeit müßten angewendet werden, um diesen Raumtaucher luftdicht und feuerfest auszurüsten, den Raketen gegen aber dabei die Möglichkeit zu verschaffen, ungegefährdet wissenschaftliche Beobachtungen machen zu können.

Sobald diese unbemittelte Geschwindigkeit erreicht ist, öffnet sich die Metallhülle, mit Hilfe deren das Torpedo an das Raketenrad angehängt ist, und das Gefäß verläßt mit der gewaltigen Geschwindigkeit von elf Kilometer seinen Standort. Es erreicht verhältnismäßig schnell die Stratosphäre und fliegt in den Weltraum vor, wo allerdings kein Schicksal zum Rätsel wird.

Denn angenommen, daß die Berechnungen der Ingenieure stimmen und der Start gelänge, so erhebt sich sofort die Frage, wo das Torpedo landen würde und was mit den Passagieren geschähe. Es wäre eine Weltraumfahrt ohne Ziel, was sicher den unvermeidlichen Tod der Torpedo-Inassen bedeuten würde. Aber es ließ sich nachweisen, daß schon der Bau des Raketenrades unter den gegebenen Verhältnissen unmöglich sei; denn kein Stoff, auch der widerstandsfähigste nicht, würde bei einer Geschwindigkeit von vierzig Umdrehungen in der Sekunde die Reibung aushalten, ohne zu platzen. Auch ist es fraglich, ob ein Beweibselb in der noch so gut abgeschlossenen Torpedohölle die taufende Geschwindigkeit aushalten könnte.

Der phantastische Kreislauf.

Der Ingenieur Graffigny griff vor kurzem den Plan seiner Kollegen Drouet und Mas auf. Er verzichtete auf den Bau eines Raketenrades, entwarf dagegen einen kreisförmigen Tunnel, in dem sich Eisenbahngleise befinden. Der Tunnel enthält keine Luft und ist so gefüllt, daß keine Fahrtrichtung sich anzeigt, von unten nach oben bemerkt. Der Aluminium-Torpedo spielt diesmal die Rolle eines Schienen-Zugsperrers; er wird elektrisch durch den Tunnel getrieben, solange bis die errechneten vierzig Umdrehungen in der Sekunde erreicht sind. Dann wird automatisch eine Weiche umgestellt, der Tunnel öffnet sich und der Torpedo schnell hinaus. Graffigny läßt jetzt einen Beobachter, der ihm die Verwirklichung seines phantastischen Planes für den Fall der Millionen Frank erforderlich sind, ermöglichen würde.

Ein beichtendes Kind klagt an.

Mord des Vaters an der Mutter verraten. — Tragödie im Weidwäldchen.

Aus Linz wird berichtet: Unter wahrhaft erschütternden Umständen wurde ein hässliches Verbrechen aufgefäht, das sich vor kurzem auf dem Bauernhof in der Nähe von Wirtighöfen abspielte hat. Es handelt sich um die Söhne des Landwirts Neumayer, der in Gegenwart seines einzigen Töchterchens seine junge Frau buchstäblich abgeschlachtet, ihre Leiche zerstückelt und die einzelnen Teile im Badofen verbrannt hat. Die Art, wie dieses Verbrechen zur Kenntnis der Behörden kam, steht in der Kriminalchronik wohl ohne Beispiel da.

Seit dem 19. Januar d. J. war die 33-jährige Bäuerin spurlos verschwunden. Ihr Ehemann hatte selbst bei der Gendarmerie die Vermisstenanzeige erstattet. Die Gendarmerie bemühte sich vergeblich, die Frau auszufinden. Zwar gingen in der Gegend Gerüchte um, daß Neumayer, der mit seiner Frau im nicht gerade guten Einvernehmen lebte, diese aus der Welt geschafft haben könnte. Der Wandruft feugnete aber hartnäckig und die Gendarmen konnten ihm nichts nachweisen.

Neuer Tage ging nun das kleine Töchterchen Neumayers zur Beichte. Als das Kind den Weidwäldchen betrat und der Priester die ersten Worte an die Kleine richtete brach diese plötz-

lich in lautes Schreien aus. Auf die Frage des Geistlichen, warum es so weine, erzählte das Kind unter schluchzenden Schreien den Betrag der Tragödie.

Die Mutter der Kleinen war mit ihrem Mann in einen Wortwechsel geraten. Während der Auseinandersetzung ergriff Neumayer die harten Gegenstände und schlug damit auf die Frau ein, die tödlich getroffen zusammenbrach. Diese Szene spielte sich vor den Augen des Kindes ab.

Der entmenschte Ehemann schaffte dann die Leiche seiner Frau in den Keller, zerstückelte sie dort mit einem Kuhmesser und verbrannte sie später im Badofen. Seiner Tochter erzählte er, es werde ihr ebenlo ergeben, wenn sie das Vorgefallene auch nur ein Gerüchenswürdiges verlaufen lassen würde.

Der Priester forderte das Kind, das bis dahin trotz schwerer Gemütsqualen gelähmt war, auf, seine Mörderin den Behörden zu übergeben. Die Gendarmerie nahm noch am selben Tage eine Hausdurchsuchung vor dem Landwirt vor und fand tatsächlich verbrannte Knochenreste im Badofen. Neumayer wurde verhaftet und leute nach längerem Zeugnis des Kindes ab, nachdem ihm die Unschuldigkeit seiner eigenen Tochter nachgewiesen wurde.